



5 Jahre MedEcon Mitten im Ruhrgebiet Hauptversammlung im Nordsternpark



Auf der Hauptversammlung im Dialog

NRW-Patientenbeauftragte Dr. Lehmann, DMSG-Gf. Dr. Schipper und Wissenschaftsministerin Schulze



Premiere in NRW

Ruhrgebietstreffen der
PatientenfürsprecherInnen



Grundstein gelegt

Neubau der hsg auf dem
Gesundheitscampus

INHALT

Termine	2
Editorial	3
Jahreshauptversammlung	4
Patientenfürsprecher	6
Kinder- und Jugendmedizin	8
Klinikmanagement	10
Gesundheitsdienste	13
Gesundheitsforschung	17
Medizintechnologie	22
Informationstechnologie	26
Doppelkopf – Medizin & Management	29
Verein und Region	30
Neue Mitglieder	31

Impressum Herausgeber:
MedEcon Ruhr e.V.
Universitätsstr. 136
44799 Bochum
T. 0234.97836-0 | F. 0234.97836-14
info@medeconruhr.de
www.medeconruhr.de

Redaktion: Dr. Uwe Kremer, Christoph Larssen,
Ulf Stockhaus. Input für News, Online sowie
Magazin an: presse@medeconruhr.de

Layout und Satz: RevierA GmbH, Essen

Auflage: 2.500 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen
unsere Mediadaten
(Kontakt: siehe Herausgeber)

Fotonachweise: © Ruhr Tourismus/Jochen Schlutius
(Titelbild); Hans Blosssey (Seite 10, oben rechts);
Nicole Trucksess (Seite 11, Mitte links); Nina Passoth

TERMINE

**MedEcon-Treffen der Kinder- und
Jugendkliniken des Ruhrgebiets**
16. Januar 2013, Essen

SNAP - Eröffnung des Versuchstandes
16. Januar 2013, BMZ Bochum

**Zukunftsperspektiven für die IT
im Krankenhaus**
06. Februar 2013, Dortmund

**2. Treffen der Patientenfürsprecher-
innen und -fürsprecher**
21. Februar 2013

Ausführliche Informationen zu den Terminen finden Sie in unserem
MedEcon-Veranstaltungskalender unter www.medeconruhr.de

**1. Treffen zum
Weiterbildungsalmanach Ruhr**
28. Februar 2013, Essen

Richtfest des InHaus-Labors
30. Januar 2013, Duisburg

**Hauptstadtkongress Medizin und
Gesundheit**
05. bis 07. Juni 2013, Berlin

Krankenhaustechnika
20./21. Juni 2013, Duisburg

(Seite 11, unten rechts); Volker Wiciok (Seite 13, oben);
Alois Müller (Seite 13, unten links); Dave Kittel (Seite 16,
Mitte); Matthias Koestlin (Seite 17); Erick Ruiz
(Seite 21, Mitte); Jörg Fruck (Seite 22, links); Michael
Grosler (Seite 22, rechts, Seite 26, links oben und
unten); Tanja Pickartz/fotoagentur ruhr (Seite 28, oben);
Benito Barajas (Seite 29, links); IHK Mittleres Ruhr-
gebiet (Seite 30, links); Nicole Brühl (Seite 30, rechts)

Anzeige



Alle unter einem Dach



*„Bei uns arbeiten alle Experten
gemeinsam an einem Standort. Das
garantiert kurze Wege und schnelles
Handeln – für praxisnahe Lösungen,
die unsere Kunden stärken.“*



Elke Zuhmann
Applikationsspezialistin
Leitende MTRA

JiveX Qualität persönlich erleben.

www.visus.com

5 Jahre Medecon Ruhr – Rück- und Ausblick

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Medecon Ruhr e.V. im Gelsenkirchener Nordsternpark stand im Zeichen des 5-jährigen Vereinsjubiläums. Ca. 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertraten die Mitgliedschaft und die Projektzusammenhänge von Medecon Ruhr. Alleine diese Rekordbeteiligung machte schon deutlich, wie erfolgreich sich Medecon seit der Vereinsgründung im Sommer 2007 entwickelt hat. Sie reflektiert nicht nur die schwunghafte Mitgliederentwicklung. Vor allem ist ein dichtes Geflecht von Projektverbünden, Entwicklungspartnerschaften und Geschäftsmodellen entstanden, in dem der überwiegende Teil der Mitgliedschaft eine mehr oder weniger aktive Rolle spielt. Herausragendes Beispiel aus jüngster Zeit ist sicherlich der Teleradiologieverbund Ruhr. Zudem hat sich ein breites Spektrum von Veranstaltungen etabliert, das vom jüngsten Workshop der Patientenfürsprecher/innen bis hin zum mehr als 1.200 Teilnehmende zählenden Radiologiekongress Ruhr reicht, dies alles immer in aktiver Partnerschaft mit den entsprechenden Mitgliedergruppen.

Mit Blick auf das neue Jahr wurden auf der JHV vor allem zwei übergreifende Stoßrichtungen benannt worden. Zum einen soll die häufig noch recht allgemein daher kommende „Patientenorientierung“ in der regionalen Praxis systematisch gestärkt werden soll (s. auch Seite 3). Auch mit der Kinder- und Jugendmedizin hat sich Medecon unter dem Motto „Gesund aufwachsen im Revier“ ein übergreifendes Schwerpunktthema für die nächsten Jahre vorgenommen. Darüber hinaus sind aus jetziger

Sicht sind folgende Stoßrichtungen für 2013 ff. maßgebend: Versorgungsmanagement & IT, medizinische Forschungskooperation, Medizintechnik & Versorgungsinnovation, Hospital Engineering sowie Sozialmedizin & Prävention.

Wichtig ist dabei, dass „Land und Region Hand in Hand“ gehen. So sehen wir uns als aktiven Teil des landesweiten „Gesundheitscampus NRW“ und geben Impulse für die kommende EU/NRW-Strukturförderung (2014 bis 2020). Diese Verbindung wurde auf der Versammlung auch durch die Auftritte der Wissenschaftsministerin und der Landespatientenbeauftragten deutlich: Mehr dazu auf den nachfolgenden Seiten.

Im Namen des Vorstandes und des Teams wünschen wir unseren Mitgliedern und unserer Leserschaft ein erfolgreiches und – natürlich – gesundes neues Jahr.



Es grüßt Sie herzlich
Dr. Uwe Kremer, Geschäftsführer MedEcon Ruhr

In diesem Magazin finden Sie News der Mitglieder:

- Airmed Plus 24
- AMBULANTICUM GmbH 13
- AOK Rheinland/Hamburg 9; 13
- Apothekenkammer Westfalen-Lippe 13
- ATEGRIS Regionalholding GmbH 11
- Barmer GEK 16
- Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinikum Bergmannsheil 9; 11; 18
- BioIndustry e.V. 19
- Contilia GmbH 11; 13; 24
- Deutsches Kupferinstitut 11
- Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See 12; 14; 24
- Dräger Medical Deutschland GmbH 19; 24
- Ev. Stiftung Augusta 14
- FOM - Hochschule für Oekonomie und Management 14
- Fraunhofer-Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme 24
- Hochschule für Gesundheit 14
- Id+tm 24
- iSOFT Health GmbH, a CSC Company 28
- ITZ Medicom 28
- Kath. Klinikum Bochum gGmbH 9; 12; 14; 24
- Klinikum Dortmund 12
- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung / Knappschaft gGmbH 14; 19

- Kosmas und Damian GmbH 12
- LWL-Universitätsklinikum Bochum 9; 15; 19
- Mach4 Automatisierungstechnik 25
- Medicos „AufSchalke Reha GmbH & Co.KG 19
- Novotergum GmbH 15
- Opta data Gruppe 15
- Phenox GmbH 25
- Radiologie Herne 25
- Rechtsanwaltskanzlei Linnemann 15
- Ruhr-Universität Bochum 9; 15; 19; 25
- St. Franziskus Stiftung Münster 15; 16
- Tomovation 25
- TZR Bochum 25
- Universitätsklinikum Essen 12; 16; 25
- Vestische Caritas-Kliniken GmbH 9; 12
- VISUS Technology Transfer GmbH 28
- Westfälisches Gesundheitszentrum Holding 16
- Westfälische Hochschule 16
- ZBZ Witten GmbH 21
- ZENIT GmbH 28
- ZTG GmbH - Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen 28

MedEcon Ruhr e.V. Jahreshauptversammlung 2012

„Fortschritt NRW – Fortschritt Ruhr, Forschung und Innovation im Patienteninteresse“

Unter diesem Titel kam es auf der Jahreshauptversammlung zu einem Zusammentreffen von NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und der Landespatientenbeauftragten Dr. Eleftheria Lehmann, an dem im weiteren Verlauf auch die NRW-Geschäftsführerin der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft und MedEcon-Vorstandsmitglied Dr. Sabine Schipper teilnahm.



Zunächst stellte die Wissenschaftsministerin die Eckpunkte ihrer Forschungsstrategie „Fortschritt.NRW“ vor. Ausgehend von den großen gesellschaftlichen Herausforderungen (wie Klimawandel, demographische Entwicklung, Gesundheit und Ernährungssicherheit, Ressourcen- und Energieverteilung) sollen Wissenschaft und Forschung systematisch zur Gesellschaft hin geöffnet werden. Die Fixierung auf einzelne wissenschaftliche Disziplinen sei auch im Bereich

der Gesundheitsforschung zu überwinden. Nur so könne man tatsächlich dem Anspruch gerecht werden, den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt von Forschung und Innovation zu stellen. In diesem Zusammenhang würdigte sie auch die Absicht von MedEcon Ruhr, im Ruhrgebiet einen kinder- und jugendmedizinischen Schwerpunkt zu setzen.

Die Ministerin unterstrich die besondere Bedeutung der *Regionen* für die zukünftige Forschungspolitik: „Ich bin überzeugt, dass die regionale Ebene bei der Entwicklung von Innovationen entscheidend ist.“ Die Einbeziehung aller beteiligten Ebenen von der Wissenschaft bis zu den verzweigten regionalen Versorgungsstrukturen werde immer mehr zum Erfolgsfaktor für Forschung, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Deshalb messe „Fortschritt NRW“ regionalen Innovationsnetzwerken einen besonderen Stellenwert bei.

Im zweiten Gastvortrag des Abends präsentierte Dr. Eleftheria Lehmann, seit Mai 2012 erste Patientenbeauftragte des Landes Nordrhein-



Johannes Peuling (EGR) mit Dr. Eleftheria Lehmann.

Westfalen (und vormalig Leiterin des Landesinstitutes Gesundheit und Arbeit), wie „Patientenorientierung“ systematisch zu konzipieren sei. Im Mittelpunkt steht aus ihrer Sicht die Beziehung zwischen den Patienten und dem System der Gesundheitsversorgung (s. Grafik). Entscheidend sei hierbei, den Patienten nicht nur als Objekt von Versorgung und Forschung zu verstehen, sondern vor allem auch als ein mit Bedürfnissen, Kompetenzen und Rechten ausgestattetes Subjekt. Im Vortrag und im anschließenden Gespräch forderte sie dazu auf, „Patientenorientierung“ und Themen wie Patientensicherheit, Patienten-Arzt-Kommunikation und Patientenbeteiligung selbst zum Gegenstand von Forschungspolitik und Forschungsprojekten zu machen und hierfür auch geeignete Orte und Foren zu schaffen – insbesondere im regionalen Kontext, womit MedEcon Ruhr ja schon begonnen habe.



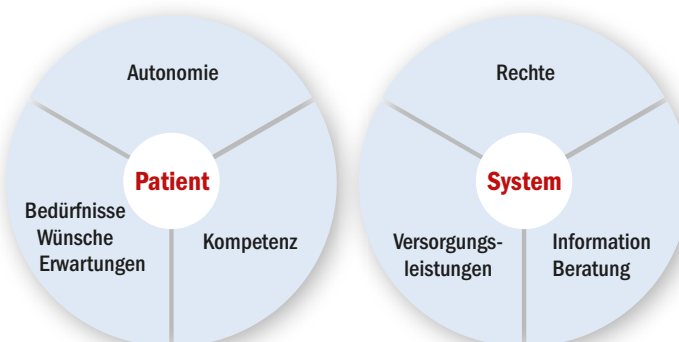
Neue Mitglieder stellen sich vor, hier die Vestischen Caritas Kliniken, Wilma Henkel.



Neue Kontakte, Friedhelm Kießing (MVZ Eberhard und Partner) und Prof. Sickmann, ISAS.

Dr. Sabine Schipper konnte im Gespräch die „Patientenorientierung in Forschung und Innovation“ aus der Praxis einer Selbsthilfeorganisation erläutern. Dabei betonte sie die große Bedeutung medizinischer Forschung für Menschen mit schwerwiegenden und dauerhaften Erkrankungen und forderte gleichzeitig die stärkere und *systematischere Einbindung von Selbsthilfeorganisationen* in Forschungs- und Innovationsprozesse. Betroffene müssten in organisierter Weise vom Studiendesign bis zur Anwendungsbeschreibung neuer Verfahren, Technologien oder Medikamente eingebunden werden. Diesen Weg wolle auch MedEcon Ruhr in den nächsten Jahren unterstützen. Dabei werde man zeigen – gesundheitswirtschaftlich gesehen – dass Projekte, die Patientenbedürfnisse und -interessen berücksichtigen, letztlich auch effektiver und marktgerechter verlaufen.

Patientenorientierung - Ansatz



JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG



*Neu im Team: Berit Becker
(mit Marcus Kremers,
Medecon Telemedizin).*



*Kindermediziner tauschten sich
noch zu später Stunde aus.*



*Ministerin Schulze, Thomas
Westphal (Wirtschafts-
förderung metropole-
ruhr) und Arndt Winterer
(Landeszentrum Gesundheit).*



*PROFILE aus der
Biomedizin: Dr. Mreyen,
Prof. Meyer,
Prof. Schlaack.*

Kindergesundheit: „Gesund aufwachsen im Revier“

Dass die Wissenschaftsministerin MedEcon in der kinder- und jugendmedizinischen Ausrichtung ermunterte, erfreute die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der JHV - insbesondere natürlich die anwesenden Kinder- und Jugendmediziner. Die Region wird zunächst im anstehenden BMBF-Wettbewerb „Gesundheitsregionen von morgen“ mit einem präventionsorientierten Konzept „Gesund aufwachsen im Revier“ antreten. Als Koordinatorin für die Kinder- und Jugendmedizin in der MedEcon-Geschäftsstelle stellte Kinga Salewski die Eckpunkte für die erste Wettbewerbsrunde vor. Sie umfassen Maßnahmen in den Präventionsschwerpunkten Allergien/Asthma, Übergewicht/Adipositas, sensorimotorische und psychische Störungen. Sie sollen verbunden werden mit „Entwicklungschecks“, die in Verbindung mit den Vorsorgeunter-



*Gesprächsthema
Patientenorientierung:
Maren Geissler (ITE)
und Sukran Jansen
(Ategris).*

suchungen und deren künftiger Weiterentwicklung zu sehen sind. Vor allem aber wird es darum gehen, den Zugang zu besonders präventionsbedürftigen Zielgruppen in den lokalen Kontexten nachhaltig zu verbessern.

Weitere Impressionen der JHV finden Sie unter: <http://bit.ly/BilderJHV>

Premiere in NRW

Erstes Treffen der Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher im Ruhrgebiet

Am 08. November 2012 kamen zum ersten Mal die Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher der Ruhrgebietskrankenhäuser zu einem gemeinsamen Treffen in Bochum zusammen. Ziel der von MedEcon Ruhr initiierten Veranstaltungsreihe ist es, ein Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung zu etablieren.

Die zumeist ehrenamtlichen Fürsprecherinnen und Fürsprecher aus dem Ruhrgebiet nahmen die Gelegenheit zum Austausch über die eigene Arbeit wahr. In den Räumen des Landesentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen auf dem neu entstehenden Gesundheitscampus haben sie aktiv an der Gestaltung eines Netzwerks auf regionaler Ebene mitgearbeitet. Die rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ebenso vielen Krankenhäusern waren sich darüber einig, dass ein solches Treffen längst überfällig war. Bislang gab es für die Ehrenamtlichen kaum Austausch- und Informationsmöglichkeiten. Es hatten sich lediglich einzelne lokale Netzwerke gebildet wie z.B. in Dortmund oder im Ennepe-Ruhr-Kreis, die einen regelmäßigen Kontakt unter den Patientenfürsprecherinnen und



-fürsprechern ermöglichen. Dies soll sich nun ändern: mit dem ersten von insgesamt sieben Treffen soll nun auch auf regionaler Ebene für das Ruhrgebiet eine Plattform errichtet werden, die als Anlaufstelle für alle Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher dient.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung stand die Patientenbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Eleftheria Lehmann, sowohl mit einem Vortrag zum Thema Patientenrechtegesetz als auch als Ansprechpartnerin für Anliegen und Anregungen zur Verfügung. Darüber hinaus referierten Rita Januschewski (Kordinatorin der Gesundheitsselbsthilfe NRW, Wittener Kreis), Manuela Anacker (Sprecherin des PatientInnen-Netz-

Das neue Netzwerk

Mit dem Ziel, eine Netzwerkbildung zu initiieren, kommen die Patientenfürsprecher unter der Moderation von MedEcon Ruhr nun regelmäßig zusammen, um sich kennenzulernen und untereinander auszutauschen. Ziel der Reihe soll neben der Vernetzung vor allem die Stärkung ihrer Position in den Einrichtungen sein: sowohl ihr eigenes Selbstverständnis als auch die Kommunikation mit dem Krankenhauspersonal. Es sollen Instrumente zu einer systematischen Einbindung der Patientenfürsprecher in den Krankenhausablauf gesammelt bzw. konzipiert werden. Die Veranstaltungen sind Bestandteil der NRW-Themenpatenschaft, die im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen von der MedEcon Ruhr-Geschäftsstelle in den nächsten drei Jahren bearbeitet wird.

werks NRW, Wuppertal), Annegret Hintz-Düppe (Selbsthilfebeauftragte der Augusta Kliniken gGmbH, Bochum), Sukran Jansen (Beschwerdemanagement des Ev. Krankenhauses Mülheim, Ategris GmbH) und Maren Christina Geissler (Institut für Therapieeffizienz, Dortmund) zu spezifischen Themen der Patientenorientierung in Krankenhäusern. Die Vorträge setzten ihr Augenmerk auf die Perspektiven und Handlungsoptionen von Patienten und Patientenorganisationen in Krankenhäusern.

In einer anschließenden Diskussionsrunde unter der Moderation von Anja Sophia Middendorf nahmen die Teilnehmer die Möglichkeit wahr, Anliegen aus ihrer Erfahrungswelt in der Arbeit mit den Patienten und Krankenhäusern vorzutragen. Dabei hat sich herauskristallisiert, dass sich viele Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher Unterstützung im Zusammenhang mit ihrer Aufgabe wünschen. Die Themen reichen hier von der Klärung rechtlicher Grundlagen des Patientenfürsprecheramtes über Fragestellungen des Datenschutzes, zur Schweigepflicht bis hin zu Qualifizierungsmaßnahmen. Diese gemeinsamen Handlungsbedarfe werden in den folgenden Treffen (nächster Termin ist der 21. Februar 2013) unter Federführung von MedEcon Ruhr gemeinsam mit den Patientenfürsprecherinnen und -fürsprechern aufgegriffen und bearbeitet.

MedEcon Ansprechpartnerin: Berit Becker becker@medeconruhr.de

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT
Europäischer Fonds
für Regionale Entwicklung



Die Rolle der Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher in den Krankenhäusern:

Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher in Krankenhäusern fungieren als Mittler zwischen Patienten und Krankenhauspersonal, wenn es für die Patienten zu Problemen im Zusammenhang mit dem Krankenhausaufenthalt kommt. Es handelt sich dabei in der Regel um ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in keinem Abhängigkeitsverhältnis zum Krankenhaus stehen.

Die FürsprecherInnen ergänzen das Beschwerdemanagement der Krankenhäuser. Viele Einrichtungen unterhalten mittlerweile ein Beschwerdemanagement bzw. ein Beschwerdestelle, die oftmals dem Qualitätsmanagement zugeordnet und mit hauptamtlichen Angestellten der Krankenhäuser besetzt sind. Stellenweise werden zusätzlich Beschwerdhotlines angeboten, die eine Erreichbarkeit rund um die Uhr bieten. Doch häufig haben Patienten oder deren Angehörige Hemmungen, sich

an diese offiziellen Stellen der Einrichtungen zu wenden. In diesem Fall bieten die PatientenfürsprecherInnen eine neutrale und vor allem persönliche Anlaufstelle für die Patienten. Sie prüfen die Anliegen und vermitteln zwischen den entsprechenden Stellen im Krankenhaus und den Patienten.

Die rechtliche Basis der Patientenfürsprecher rührt aus dem Krankenhausgesetz NRW, das im Jahre 1987 die Position der Patientenfürsprecher als verbindlich für jedes Krankenhaus festschrieb. Mit der 3. Auflage des Krankenhausgestaltungsgesetzes von 2010 änderte sich die explizite Verpflichtung der Krankenhäuser, die Position eines Patientenfürsprechers zu besetzen. Dennoch sind sie auch weiterhin verpflichtet, eine sogenannte Patientenbeschwerdestelle vorzuhalten, so dass viele Einrichtungen auch weiterhin an ihren Patientenfürsprechern festhalten.



Ein Partner. **Viele Möglichkeiten.**

Als SAP-Partner bieten wir Ihnen zuverlässige und zukunftsorientierte Lösungen für das Patientenmanagement sowie für alle betriebswirtschaftlichen Belange an. Durch die enge Verzahnung mit den klinischen Verfahren, dem Klientenmanagement und dem Personalmanagement profitieren Sie von einer **ganzheitlichen IT-Lösung**.

- ▶ **Krankenhausinformationssystem**
SAP, MCC
- ▶ **Klientenmanagement**
IS/Social (SAP zertifiziert)
- ▶ **Personalmanagement**
myRZVpers.on, KIDICAP

Ihre IT-Lösungen für
Gesundheit und Soziales





KINDER- UND JUGENDMEDIZIN

**Hochschule für Gesundheit,
Klinikum Dortmund gGmbH
& Ruhr-Universität Bochum**

Ruhrgebietsweite Kooperation

Im letzten Heft hatten wir dem neuen Themenschwerpunkt von

MedEcon Ruhr „Kinder- und Jugendmedizin“ ein Special gewidmet. Kurz danach starteten die hsg, das Klinikum Dortmund und die RUB ein neues Forschungsprojekt. Ein weiteres Indiz, dass wir im Ruhrgebiet gesammelte Kompetenzen im weiteren Umfeld der Pädiatrie haben, die sich nun zunehmend vernetzen.

Im Mittelpunkt des Kooperationsprojektes steht dabei die Entwicklung der Kinder: Wie entwickeln sich Kinder, die einen schwierigen Lebensstart hatten? Welchen langfristigen Einfluss hat eine zu frühe Geburt oder der Konsum illegaler Substanzen während der Schwangerschaft auf die kindliche Entwicklung im Vorschulalter? Diesen Fragen will das kooperative Forschungsprojekt der Hochschule für Gesundheit Bochum (Prof. Dr. Nina Gawehn) und der Ruhr-Uni Bochum (Prof. Schölmerich, Prof. Dr. Suchan) gemeinsam mit der Entwicklungsneuropsychologischen Ambulanz im Sozialpädiatrischen Zentrum/Neuropädiatrie (ENPA) des Klinikum Dortmunds (Prof. Dr. Nina Gawehn, M.Sc. Dominique Jaeger) nachgehen. Die aktuelle Forschungslage zu diesem Thema ist noch begrenzt und berichtet über sehr heterogene Folgen. Der Großteil wissenschaftlicher Studien weist auf Entwicklungsrückstände und Verhaltensauffälligkeiten als Langzeitfolgen hin. Im kognitiven Bereich zeigen sich besonders Defizite in Aufmerksamkeits- und Lernleistungen. Um diese Kinder mit Kindern ohne Schwangerschafts- und Geburtskomplikationen zu vergleichen, sucht die ENPA noch interessierte Eltern und Kinder im Alter von 5-6 Jahren, die nach unauffälliger Schwangerschaft entbunden wurden. Diese Kinder werden der sogenannten Kontrollgruppe zugeteilt.

Fragen zur Teilnahme an der Studie und zu den Untersuchungen beantworten Frau Prof. Dr. Gawehn und Frau Jaeger gerne unter 0231-95320960

Das Regionalforum „Kinder nicht zu kurz kommen lassen – Daten und Bedarfe“

Die diesjährige Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention e. V. (DGSMP) fand vom 12. – 14. September 2012 auf dem Campus der Universität Duisburg-Essen unter der fachlichen und organisatorischen Gestaltung des Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftungslehrstuhls für Medizinmanagement, Prof. Jürgen Wasmann, statt.



MedEcon Ruhr konnte in diesem Rahmen einen Beitrag durch die Organisation der III. Plenarsitzung mit dem Titel „Kinder nicht zu kurz kommen lassen – Daten und Bedarfe“ leisten. Unter der Moderation von Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel (Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie des Universitätsklinikums Essen und Mitglied des Vorstands des MedEcon Ruhr e. V.) diskutierten die Experten Prof. Dr. Rainer Fehr (Landeszentrum Gesundheit Nordrhein

Westfalen, Bielefeld), Dr. Thomas Groos (Zentrum für Interdisziplinäre Regionalforschung - Ruhr-Universität Bochum), Rolf Buchwitz (AOK Rheinland/Hamburg), Dr. Nicole Lobeck-Chenard (Gesundheitsamt Mülheim/Ruhr) sowie Dr. Sigurd Milde (Obmann des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte im Bezirk Dortmund, Fachmann für Kinder- und Jugendmedizin) und PD Dr. Hermann Kalhoff (Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Klinikum Dortmund) die gesundheitlichen Ungleichheiten von Kindern in Nordrhein-Westfalen sowie deren unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen zu Gesundheitsleistungen.

In einer anschließenden Podiumsdiskussion wurden sowohl die Ergebnisse der NRW-weiten Schulärztlichen Untersuchung als auch Möglichkeiten der verbesserten Vernetzung in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure wie Gesundheitsämter und Pädiatern in der Kindergesundheit thematisiert. Die Problematiken des wohnortabhängigen Zugangs zu Gesundheitsleistungen, die Vor- und Nachteile einzelner Präventionsansätze sowie die Rolle der Sozialmedizin standen dabei im Mittelpunkt. Deutlich wurde: eine stärkere Vernetzung der Akteure untereinander ist zwingend erforderlich. Dabei muss die gemeinsame Verantwortung für Kinder im Vordergrund stehen und weniger der jeweilige Zuständigkeitsbereich aufgrund von Sektorgrenzen. Ein Thema, dem sich MedEcon in den nächsten Jahren im Bereich der Kinder- und Jugendmedizin stärker widmen wird.

Die nächste Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention e. V. wird vom 17. – 21. September 2013 in Marburg stattfinden.

Kinderernährung im Wandel

Erfahrung – Erkenntnis – Evidenz

Führende Ernährungsexperten aus Wissenschaft, Pädiatrie, Gesundheitswesen und der Wirtschaft stellten auf Einladung des Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund (FKE) Anfang November beim dritten Dortmunder Forum für Prävention und Ernährung ihre Erkenntnisse zum Thema Kinderernährung vor. In Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Dortmund, der Klinikum Dortmund gGmbH und der Technischen Universität Dortmund entstand eine facettenreiche Veranstaltung mit etwa 100 Teilnehmern.

Aufbauend auf den Foren der Jahre 2010 (Thema Verhältnisprävention und Rolle der Wirtschaft) und 2011 (Thema Verhaltensprävention und geeignete Kommunikationsstrategien) wurde diesmal darüber diskutiert, wie gut präventive Ernährungsempfehlungen mit wissenschaftlicher Evidenz abgesichert sind. Derzeitige Ernährungsempfehlungen sind gekennzeichnet durch eine Mischung aus wissenschaftlicher Evidenz, einem großen Anteil Empirie und gelegentlichem Pragmatismus. Heute gibt es bereits gut begründete und auch praktisch bewährte Präventionskonzepte wie das Konzept der Optimalen Mischkost (optiMIX), das am Forschungsinstitut für Kinderernährung Dortmund (FKE) entwickelt wurde und einen wesentlichen Beitrag zur primären Prävention von Zivilisationskrankheiten wie Adipositas oder Diabetes leisten kann. Bei der Erstellung von Präventionskonzepten ist auch die Gemeinschaftsverpflegung mit einzubeziehen, die heute fester Bestandteil der Kinderernährung ist. Die Experten des 3. Dortmunder Forum für Prävention und Ernährung waren sich einig: Eine zielführende erfolgreiche Prävention ist langfristig nur möglich mit mehr gesellschaftlicher Akzeptanz, aber auch mehr wissenschaftlichen Daten und finanziellen Mitteln. Vor Ort muss die Vernetzung der Akteure weiter verbessert werden. Entscheidend ist, dass Familien in ihrer Lebenswirklichkeit abgeholt und darin unterstützt werden, die Ernährung der Kinder weiter zu verbessern.

AOK Rheinland/Hamburg

AOK schreibt wieder den Starke-Kids-Förderpreis aus

Starke Ideen gesucht! Was kann man für eine gesunde Ernährung und für mehr Bewegung von Kindern und Jugendlichen, für die Bewältigung von Stress und zur Suchtmittelvermeidung tun, fragt wieder die AOK Rheinland/Hamburg in Essen. Denn fast jedes sechste Kind oder Jugendliche ist heute übergewichtig, jeder Zweite im Alter von acht bis 18 Jahren zeigt Haltungsschäden und viele Jugendliche greifen mindestens einmal in der Woche zum Alkohol. Die AOK Rheinland/Hamburg stellt sich gegen diesen Trend und sucht Unterstützer und Mutmacher! Deshalb schreibt sie jetzt wieder den „Starke-Kids“-Förderpreis aus. Rudi Völler, der frühere Teamchef der Nationalmannschaft und Sportdirektor von Bayer Leverkusen, unterstützt die Initiative. Anmeldeschluss ist der 28. Februar 2013.

Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinikum Bergmannsheil

Mit Kuscheltier in den Kernspin



Bochumer Kliniker konnten erstmalig an einem großen Kollektiv zeigen, dass es möglich ist, Köpfe von Kindern im Kernspintomographen ohne Vollnarkose oder sonstige medikamentöse Sedierung zu untersuchen. Es reichte in vielen Fällen, die kleinen Patienten altersgerecht auf die Untersuchung vorzubereiten, um ihnen die Angst vor der Röhre zu nehmen. Und die Ergebnisse lassen sich sehen: Von den insgesamt 2461 aufgenommenen Bildsequenzen bei 326 Patienten haben die beteiligten Radiologen 97 Prozent als „diagnostisch relevant“ eingestuft. Mit seiner Studie hat Priv.-Doz. Dr. Christoph M. Heyer zugleich erstmals den Wert der so genannten BLADE-Sequenzen für die flächendeckende Untersuchung von Kindern im Kernspin belegen können.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Kinderklinik kann sich mit Qualitäts-Gütesiegel schmücken



Die Bochumer Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin zählt zum Kreis von 70 der bundesweit 360 Kliniken, die um ein anerkanntes Gütesiegel reicher sind: „Ausgezeichnet. FÜR KINDER“, ein Projekt der Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland

e.V. (GKiND), der Bundesarbeitsgemeinschaft Kind und Krankenhaus (BaKuK), der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin e.V. (DAKU) und der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie (DGKCH). Grundlage sind mit den pädiatrischen Fachgesellschaften vereinbarte Mindestkriterien, die 2009 in das Zertifikatprojekt mündeten. Seitdem können Eltern selbst prüfen, ob es in ihrem Umfeld eine Qualitäts-Kinderklinik gibt. Durch die regelmäßige Neubewertung der Kriterien wird eine stetige Verbesserung unterstützt. Eine verbändeübergreifende sechsköpfige Kommission führte die Neubewertung durch.

LWL-Universitätsklinikum Bochum

Stressbiologie von Säuglingen

Nicht nur bei Erwachsenen steigt die Konzentration des Stresshormons Cortisol im Speichel nach dem Aufwachen deutlich an, sondern auch bei Neugeborenen. Das berichtet ein Forscherteam der RUB und aus Basel in der Zeitschrift Psychoneuroendocrinology. Damit bietet sich eine neue, nicht-invasive und unkomplizierte Möglichkeit, die Aktivität des Stresssystems bereits im Säuglingsalter zu erfassen. Das öffnet nicht nur Wege, um bislang ungeklärte Forschungsfragen in Angriff zu nehmen, sondern könnte in Zukunft auch helfen, bei Neugeborenen Krankheiten hormonproduzierender Organe wie der Nebenniere zu diagnostizieren. Bei manchen Nagern ist die hormonelle Stressantwort in den ersten Lebenswochen für einen spezifischen Zeitraum nahezu abgeschaltet - womöglich um Organe zu schützen, die sich in dieser Zeit entwickeln. Ob es eine vergleichbare Phase auch beim Menschen gibt, ist noch unbekannt, da es aus ethischen Gründen bislang nicht möglich war, in regelmäßigen Abständen die hormonelle Stressreaktion zu testen.

Ruhruniversität Bochum

Die Medienabhängigkeit nimmt zu



Das Internet und die digitalen Medien stehen im Mittelpunkt des Buches „Medialisierung - Von der Medienabhängigkeit des Menschen“, das PD Dr. Bert te Wildt, Leiter der Ambulanz der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie des LWL-Universitätsklinikums Bochum, jüngst veröffentlicht hat. Im Buch will er die Frage beantworten, warum sich der Mensch im Zuge der digitalen Revolution mehr denn je von Medien abhängig macht und wie dies auf sein Leben zurückwirkt. Zentrale Aussage ist die Beobachtung, dass der Mensch dadurch seine Existenz weitestgehend auf eine virtuelle Ebene verlagert. Es gibt in Deutschland bereits mehr als eine halbe Millionen Medienabhängige im pathologischen Sinne, deren exzessive Nutzung von Internet und Computerspielen das Leben in der konkret-realen Welt weitgehend verdrängt hat.“

Psychische Störungen über die Lebensspanne erforschen

Das neue Zentrum an der RUB ist in Deutschland das erste, das die psychologische Grundlagen- und Behandlungsforschung über die Lebensspanne zum Ziel hat. Unterstützt wird die Arbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

des Zentrums unter anderem mit 5 Millionen Euro Fördermitteln der Alexander von Humboldt-Stiftung sowie mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Mercator-Stiftung. Traditionell betrachten Forscher psychische Störungen bei Kindern und Erwachsenen streng getrennt, ein Austausch findet kaum statt. Das wollen Silvia Schneider und Jürgen Margraf mit ihrem Team ändern. In zwei aktuellen Studien weisen sie erstmals die Effekte einer Angstbehandlung über Generationen hinweg nach: Wird ein Elternteil mit einer Angststörung erfolgreich behandelt, lassen sich positive Effekte auf die Entwicklung des Kindes noch sieben Jahre nach Abschluss der elterlichen Therapie nachweisen. Umgekehrt finden die beiden Forscher, dass die Behandlung des Kindes mit einer Angststörung positive Auswirkungen auf das psychische Befinden beider Elternteile hat.

Förderpreis Palliativmedizin geht nach Datteln



Das Team des Kinderpalliativzentrums in Datteln erhielt für seine Arbeit zu Schlafstörungen und Unruhe bei Kindern mit lebenslimitierenden neurologischen und anderen komplexen Erkrankungen den Förderpreis 2012 der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin. Im Rahmen der prämierten Arbeit beschreiben die Diplom Psychologin Anna-Lena Tietze sowie die Kinderärzte Markus Blankenburg und Boris Zernikow umfassend die aktuelle Forschungslage zu Schlafstörungen bei Kindern mit lebenslimitierenden neurologischen Erkrankungen. Sie analysieren Schwachpunkte und zeigen zukünftige Forschungswege auf. Auf Grundlage dieser fundierten Ergebnisse entwickelten sie gemeinsam mit Hilfe von Experten und betroffenen Eltern einen Schlafragebogen für neurologische und andere komplexe Erkrankungen (SNAKE).

Vestische Caritas-Kliniken GmbH

Lücke in der Versorgung junger Schmerzpatienten in Deutschland

Viele (Um)Wege führen zum Spezialisten: Mit bis zu 28 Ärzten hatten Kinder und Jugendliche mit chronischen Schmerzen Kontakt, bevor sie eine spezialisierte Behandlung erhalten. Und: Viele der jugendlichen Patienten nehmen Schmerzmedikamente ein, obwohl diese aus ärztlicher Sicht nicht zu empfehlen sind. Diese Ergebnisse der neuen Studie des Deutschen Kinderschmerzentrums (DKSZ) mit 2.249 Kindern und Jugendlichen werfen kein gutes Licht auf die Versorgung junger Schmerzpatienten in Deutschland. Den Studienergebnissen zufolge hatten die Patienten im Durchschnitt bereits mit drei unterschiedlichen Ärzten Kontakt, ehe sie sich im DKSZ vorstellten. Je länger es dauert, bis chronische Schmerzen bei Kindern und Jugendlichen effektiv behandelt werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Entwicklung der Patienten nachhaltig gestört wird und sie massive Einbußen der Lebensqualität hinnehmen müssen.

Hospital Engineering

4. Anwendertreffen im Elisabeth-Krankenhaus Essen

Ende September fand im Elisabeth Krankenhaus Essen das mittlerweile vierte Anwendertreffen von Hospital Engineering (HE) statt. Für dieses Projekt haben sich vier Fraunhofer Institute und verschiedene Krankenhäuser und Zulieferer an einen Tisch gesetzt. Ihr gemeinsames Ziel: Die verschiedenen Wechselwirkungen von kleinen Prozessänderungen im Krankenhaus erkennen und dadurch Verbesserungen der Abläufe generieren.

Unterschiedliche Perspektiven - ein gemeinsames Ziel

Im Mittelpunkt steht immer der Patient, und doch hat jede einzelne Abteilung im Krankenhaus eine ganz andere und individuelle Sichtweise auf ihn. Die Aufnahme hat andere Fragestellungen als die Pflege und der OP eine vollständig andere Sichtweise als die Küche. Wie aber sollen diese vielen einzelnen Bausteine sinnvoll zum einem Ganzen zusammengefügt werden?

Diskussionen aus der Praxisperspektive

Beim vierten Anwendertreffen informierten sich die Teilnehmer über verschiedene Teilaspekte und diskutierten aus der Praxisperspektive,

- ▶ wie Innovationen im Klinikum ökonomisch bewertet und welche Entscheidungskriterien zur Umsetzung von Innovationen herangezogen werden,
- ▶ wie logistische Dienstleistungen im Krankenhaus identifiziert, entwickelt und bewertet werden,
- ▶ wie die Zeiterfassung im OP genutzt werden kann und welche zeitlichen Informationen im OP-Kontext darüber hinaus für die Krankenhäuser relevant sind bzw. schon erhoben werden,
- ▶ welche energierelevanten Informationen bereits heute im Krankenhaus zur Verfügung stehen und welche weiteren Informationen die Beteiligten wünschen.

In den anschließenden Diskussionen konnten Kinga Salewski und Anja-Sophia Middendorf, die bei MedEcon Ruhr das Projekt koordinieren, viele interessante Erfahrungen, Rückmeldungen und Ideen notieren, die im weiteren Projektverlauf weiter beachtet werden.



Ein erstes
Lego-Modell des
InHaus-Labors

Das Ende der Konfessionsgrenzen?

Die Tatsache, dass Krankenhäuser näher zusammen rücken und Synergien nutzen, sprich Einrichtungen gemeinsam nutzen, ist in Zeiten der DRGs und Kosteneinsparungen keine wirklich relevante Meldung mehr. Dennoch schafften es das Katholische Klinikum Bochum und der Ev. Augusta Verbund mit ihrem ökumenischen Ansatz in die Lokalpresse. „Wir kommen uns näher“ und „Wir sind gute Nachbarn“, so zitiert die WAZ die beiden Geschäftsführer Ulrich Froese (Evangelische Augusta



Klinik Blankenstein
(Kath. Klinikum Bochum)



Ev. Krankenhaus (Augusta Verbund)

Verbund) und Franz-Reiner-Kellerhoff (Katholisches Klinikum). Das Institut für Medizinische Laboratoriumsdiagnostik und der gemeinsame Betriebskindergarten sind erste ökumenische und ökonomisch sinnvolle Projekte. In Hattingen geht es jetzt weiter, das Evangelische Krankenhaus und die Klinik Blankenstein (Kath. Klinikum Bochum) wollen enger zusammenarbeiten. Weitere Zusammenarbeiten sind im Gespräch.

Hygienekonferenz Ruhr

Saubere Hände rechnen sich

Ende November fand im Knappschafts-Krankenhaus Bochum die Hygienekonferenz Ruhr in 2012 statt. Gemeinsam mit MedEcon Ruhr hatte das BiG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen die Konferenz organisiert und mit mehreren Vorträgen inhaltlich bereichert.

Rund 80 Teilnehmer, größtenteils Hygienefachkräfte, Pflegekräfte und Ärzte informierten sich hier und tauschten vor allem ihre Erfahrungen aus. Im Mittelpunkt stand dieses Mal das neue Infektionsschutzgesetz und seine praktische Umsetzung im klinischen Alltag. Dazu führte Benvida Urban (St. Marien-Hospital Mülheim a.d. Ruhr) zunächst umfassend in das Thema der Gesetzgebung ein. Die praktische Umsetzung dessen in den Klinikalltag wurde anschließend in einem Beitrag von Enriqueta Fobbe (Bildungsinstitut im Gesundheitswesen) veranschaulicht. Neben der Umgewöhnung an neue Arbeitsabläufe stelle auch die Kommunikation der Mitarbeiter eine große Herausforderung dar, so Dr. Gunnar Lindner (Dozent des Bildungsinstituts im Gesundheitswesen; LinnKomm). Abschließend führte Prof. Dr. Doberauer (Ev. Kliniken Gelsenkirchen) in die Problematiken von multiresistenten Erregern ein. Aus medizinischer Sicht beleuchtete er die Risiken einzelner Patientengruppen, während des Krankenhausaufenthalts mit einem multiresistenten Keim infiziert zu werden, sowie die notwendigen Maßnahmen, die in einem solchen Fall zu ergreifen sind.

Die anschließenden Diskussionen drehten sich u.a. um die Fragen, welche Instrumente sich wirklich eignen, um die Compliance bei den Mitarbeitern zu verbessern und ob das fehlende Einhalten von Vorschriften wirklich nur mit Personalmangel zu erklären sei. Vorgestellt wurde auf der Konferenz auch die neue Homepage www.hygienenetzz-ruhr.de. Hier wird MedEcon zukünftig die Aktivitäten der verschiedenen Hygienetzwerke an der Ruhr spiegeln.

MedEcon Ansprechpartnerin: Kinga Salewski, salewski@medeconruhr.de

Symposium „Krankenhauslogistik“ bei den 30. Dortmunder Gesprächen

Im Rahmen eines von der Abteilung „Health Care Logistics“ des Fraunhofer IML in Dortmund veranstalteten Fachsymposiums der 30. Dortmunder Gespräche, wurde am 12. September das Thema „Krankenhauslogistik“ in Kooperation mit der MedEcon Ruhr, vorgestellt und umfassend diskutiert.

Dabei trugen hochkarätige Referenten aktuelle Themen aus den Bereichen „Logistikprozesse und -planung im Krankenhaus“ vor. Zudem wurde vom Fraunhofer IML ein Workshop veranstaltet, welcher einen Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Krankenhauslogistik gab. Längst nicht alle TeilnehmerInnen sahen sich dabei schon in der Gegenwart angelangt: Die Diskussionen zeigten, dass die Logistik in vielen Kliniken noch nicht perfekt organisiert ist und die bestehenden technischen Möglichkeiten zur Unterstützung der Logistikprozesse in den Kliniken noch längst nicht breit angekommen sind. Bereits heute und in Zukunft gibt es also noch viel zu tun, um die



Prozesse nutzer- und patientenorientierter mit Technik und logistischen Betriebskonzepten zu unterstützen.

Weitere Infos: www.iml.fraunhofer.de/healthcarelogistics

NEWS KLINIKMANAGEMENT

NEWS KLINIKMANAGEMENT

ATEGRIS Regionalholding GmbH

Neuer Chefarzt im Ev. Krankenhaus Mülheim



Seit dem 1. Juli 2012 leitet Dr. Thomas Olschewski das Institut für Radioonkologie und Strahlentherapie. Er will die Kernkompetenzen des Evangelischen Krankenhauses Mülheim auf den Gebieten der Onkologie, Innere Medizin und Chirurgie mit seinem Fachgebiet

ergänzen. Eine zentrale Aufgabe ist zudem die palliative Behandlung schwerkranker Patienten. Aber auch gutartige Erkrankungen wie Arthrose oder Tennisellbogen werden im Institut für Radioonkologie und Strahlentherapie per Linearbeschleuniger behandelt. Sein Fachgebiet stand für ihn schon im Studium fest. So war er am Klinikum Duisburg der erste, der sein Praktisches Jahr in der Strahlentherapie machte. Sein Herz schlägt fürs Ruhrgebiet: 2009 schlug er bereits Angebote als Klinikdirektor in Lüdenscheid und Zwickau aus, um im Revier bleiben zu können.

Augenklinik Mülheim auf Oskarkurs

Die Augenklinik Mülheim am Ev. Krankenhaus hat in der Kategorie „Bestes Zuweisermarketing“ den KlinikAward 2012 gewonnen. Ausschlaggebend war die Initiative „Besser sehen. Besser leben.“ Sie ist eine neutrale, nicht-kommerzielle Aufklärungskampagne der Augenklinik Mülheim, unterstützt von der Stiftung Augenheilanstalt und niedergelassenen Augenärzten. Erklärtes Ziel der Kampagne ist es, Interessenten und Patienten rund um das Thema Augengesundheit zu sensibilisieren, fachlich zu informieren und aufzuklä-

ren. Das facettenreiche Mülheimer Konzept sieht dabei niedergelassene Ärzte konsequent als Partner. Information und Kooperation sind die Grundprinzipien der Zusammenarbeit, zum Wohle des Patienten.

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

Geprüfte Qualität: Bergmannsheil ist ISO-zertifiziert



Das Bergmannsheil hat sich erstmals nach dem Standard DIN EN ISO 9001:2008 zertifizieren lassen. Damit dokumentiert das Krankenhaus, dass es in allen Abläufen der Patientenversorgung systematische und nachvollziehbare Qualitätsstandards anwendet. Über ein Jahr der Vorbereitung und ein intensives, dreitägiges Audit durch externe Visitoren der Zertifizierungsgesellschaft DIOcert GmbH gingen der Zertifizierung voraus. Zertifiziert wurden das Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH, das Institut für Pathologie der Ruhr-Universität Bochum am Bergmannsheil sowie das Bildungszentrum, die Krankenpflegeschule und die MTA-Schule am Bergmannsheil.

Contilia GmbH

Neuer Chefarzt im St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr

Er kümmere sich um den Magen und den Darm, schmunzelt Dr. Thomas Nordmann, wenn er gefragt

wird, was er als Gastroenterologe genau mache. Um sogleich festzustellen, dass dies natürlich nicht alles sei. Einen Schwerpunkt seiner Arbeit bildet auch die Krebsvorsorge. Zum 1. Oktober übernahm Dr. Thomas Nordmann im St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr die Klinik für Gastroenterologie und Onkologie. Die Vorsorge nimmt im Bereich der Gastroenterologie eine besondere Stellung ein. Krebserkrankungen im Bereich von Magen, Darm oder Bauchspeicheldrüse können dank moderner Endoskopie schon vor ersten spürbaren Symptomen festgestellt werden.



Deutsches Kupferinstitut

Erste Kinder-Intensivstation rüstet Kontaktflächen auf Kupfer um



Das Allgemeine Krankenhaus Hagen (AKH) hat im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen seine Kinder-Intensivstation mit Kupferbauteilen ausgestattet. Dabei setzt die Klinik auf die antimikrobielle Wirkung von Kupfer zur Prävention nosokomialer Infektionen. Ein wich-

tiger Schritt, den multidimensionalen Ansatz im Hygienekonzept weiter zu stärken. Mit Blick auf die Todesfälle bei Neonaten in den Kliniken Mainz (2010) und Bremen (2011) hat sich das Hagener Krankenhaus in diesem Jahr entschieden, erste Kontaktflächen auf der Kinder-Intensivstation mit antimikrobiellen Bauteilen auszustatten. Krankheitsfälle wegen mangelnder Hygiene sind ethisch nicht vertretbar, mit Behandlungskosten von bis

zu einer Viertelmillion Euro pro Behandlungsfall ökonomisch extrem belastend und schaden nicht zuletzt dem Image der gesamten Einrichtung.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Neue Direktorin der Neurochirurgischen Klinik



Prof. Dr. Kirsten Schmieder kehrt zurück nach Bochum und tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Albrecht Harders an, der Ende Juni 2012 nach 20-jähriger Tätigkeit im Hause in den Ruhestand gegangen ist. Prof. Schmieder ist eine national und international anerkannte Neurochirurgin, die sich auf die Behandlung von Hirntumoren sowie degenerativen Erkrankungen der Wirbelsäule und die Therapie von Gefäßmissbildungen und Hirnblutungen spezialisiert hat. In den vergangenen vier Jahren leitete sie die Neurochirurgie der Universitätsmedizin Mannheim. Mittelfristig plant sie nun, neue chirurgische Aspekte der Tumorthherapie und der Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen zu etablieren und langfristig eine Epilepsie-Chirurgie aufzubauen. Ihre Rückkehr nach Bochum hat jedoch nicht nur berufliche Gründe, im Pott fühle sie sich einfach wohl.

Katholisches Klinikum Bochum

Richtfest am neuen Bettenhaus

Eine der größten Klinikbaustellen der Region wächst rasant in den Himmel: Am 17 Millionen Euro-Projekt des Katholischen Klinikums Bochum (KKB) war Richtfest. Der umfassende Neubau am St. Josef-Hospital mit gleich vier Stockwerken bedeutet mehr Mitarbeiter, mehr Funktionsräume, mehr Flexibilität und vor allem mehr Komfort in



einem neuen Bettenhaus. Das Projekt hat drei Obergeschosse mit je 41 Betten in komfortablen Ein- und Zweibettzimmern. Vier davon haben eine Schleusenfunktion, in den Patienten mit z.B. einer MRSA-Infektion sicher untergebracht werden können. Damit reagiert das KKB auf die bedrohlich zunehmende Infektionswelle mit Antibiotika-resistenten Bakterien. Ganz obenauf „thront“ eine Komfortstation mit 28 Wahlleistungs-Einbettzimmern, davon haben drei eine Schleusenfunktion. Ein Loungebereich, ein Empfang und andere Komfortelemente schaffen ein modernes und serviceorientiertes Hotelambiente.

Klinikum Dortmund

Zweiter Platz bei „Deutschlands bester Klinikwebsite“



Zehn Jahre »Deutschlands Beste Klinik-Website«: Mitte November fand im Rahmen des 35. Deutschen Krankenhausstags die Preisverleihung für Deutschlands Beste Klinik-Website auf der MEDICA in Düsseldorf statt. Dabei belegte das Klinikum Dortmund mit seiner Homepage den zweiten Platz. In diesem Jahr haben 611 Kliniken an dem Wettbewerb teilgenommen, eine Rekordbeteiligung. Der deutschlandweit größte und renommierteste Wettbewerb dieser Art wird seit 2003 von Novartis Pharma initiiert. Beeindruckt war die Jury vor allem durch das Design, die leichte Bedienung und das Social Media-Marketing des Klinikum-Auftritts.

Kosmas und Damian GmbH

Erster Namenstagsempfang der K+D

Es war eine Premiere: Die neu gegründete Entwicklungs- und Trägergesellschaft Kosmas und Damian GmbH veranstaltete im September 2012 in Essen im neuen Tagungs- und Stadthotel Franz ihren ersten Namenstagsempfang. Eingeladen waren die Träger und Geschäftsführer der katholischen Krankenhäuser des Bistums. Sie diskutierten miteinander die Entwicklung der Krankenhauslandschaft im Ruhrgebiet. Dazu gab Dr. Boris Augurzky, der Kompetenzbereichsleiter Gesundheit am Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (rwi), wichtige Hinweise. Die Geschäftsführer der K+D, Prof. Gunther Lauven und Daniel Frische, berichteten über die Arbeit der K+D als Entwicklungs- und Trägergesellschaft. Unter den Leitmotiven „entflechten, entwickeln, zusammenführen“ stellten sie die geplante Umsetzung der strategischen Unternehmensziele vor. Auch wenn es über die Zielvorgabe für die katholische Krankenhauslandschaft im Bistum Essen eine hohe Übereinkunft gab, wurden die Wege der Zielerreichung kontrovers diskutiert.

Universitätsklinikum Essen

Prof. Dr. Hans-Ulrich Steinau wird Senior Consultant für plastische Chirurgie

Seit Anfang September 2012 ist mit Prof. Dr. Hans-Ulrich Steinau eine der Kapazitäten seines Fachs im Bereich der plastischen Chirurgie mit dem Schwerpunkt Sarkom-Chirurgie am Universitätsklinikum Essen tätig. Das Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ) am Universitätsklinikum Essen



ist einer der größten Sarkomzentren in Deutschland. Prof. Dr. Hans-Ulrich Steinau wechselte nach Tätigkeiten in den Universitätskliniken Frankfurt am Main und München 1990 zur Ruhr-Universität Bochum und wurde dort zum Direktor der Klinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte am Universitätsklinikum Bergmannsheil berufen. Im Juni 2012 emeritierte er und schied somit nach über zwanzigjähriger Tätigkeit aus den Diensten des Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikums Bergmannsheil und der Ruhr-Universität Bochum aus.

Zusätzliche Möglichkeit zur Beschäftigung von Pflegepersonal

Bislang wird das Pflegepersonal des Universitätsklinikums Essen zum großen Teil über den DRK-Schwesternschaft Essen e.V. gestellt. Diese bewährte Zusammenarbeit wird nun um eine weitere Option ergänzt. Der Vorstand des Universitätsklinikums Essen hat gemeinsam mit dem Personalrat und in Abstimmung mit der Schwesternschaft vereinbart, dass neu hinzukommende Pfleger oder Schwestern sich zukünftig auch direkt beim Universitätsklinikum anstellen lassen können. Teil der Regelung ist darüber hinaus, dass erstmals auch Auszubildende Pflegeschülerinnen wählen können, ob sie direkt am Klinikum oder über die DRK-Schwernerschaft beschäftigt werden wollen.

Erfolgreiche Zertifizierung durch Deutsche Krebsgesellschaft

Das Brustzentrum wurde durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert und ist somit das einzige von der DKG zertifizierte Brustzentrum in Essen. Ziel der Zertifizierung durch die DKG ist es, onkologische Zentren mit einem festgelegten qualitativen Anspruch zu fördern und so die Versorgung von Krebspatienten zu verbessern. Neben fachlichen Anforderungen bildet die Einführung eines extern anerkannten Qualitätsmanagementsystems eine Voraussetzung, um das Zertifikat zu erhalten. Neben der durch den TÜV geprüften DIN EN ISO 9001 verfügt es auch über ein Zertifikat auf europäischer Ebene, die sogenannte EUSOMA-Zertifizierung, die durch die European Cancer Certification im Auftrag der European Society of Mastology durchgeführt wird.

Vestische Caritas-Kliniken GmbH

Wolfgang König hat seinen Dienst als Chef- arzt am St.-Laurentius-Stift aufgenommen



In der Frühbesprechung lernte der neue Chefarzt der Klinik für Geriatrie, Frührehabilitation und Palliativmedizin am St.-Laurentius-Stift in Waltrop seine Kollegen kennen. Der neue Chefarzt wird sich zunächst mit den Abläufen im St.-Laurentius-Stift vertraut machen. Wolfgang König freut sich auch auf die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kollegen, immerhin sei eine gute Zusammenarbeit sehr wichtig für eine gute Patientenversorgung.

Grundstein für die Hochschule für Gesundheit auf dem Gesundheitscampus NRW gelegt

Der landeseigene Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB NRW) investiert rund 75 Millionen Euro in die beiden Neubauten für die Hochschule für Gesundheit (hsg).

Die Neubauten haben insgesamt eine Bruttogeschossfläche von rund 25.000 qm und werden im Juni 2014 fertig. NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, Staatssekretärin Marlis Bredehorst (Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW), Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz, Professorin Dr. Anne Friedrichs (Präsidentin der Hochschule für Gesundheit), Arndt Winterer (Leiter des Landesentrums Gesundheit NRW) und BLB-Niederlassungsleiter Helmut Heitkamp legten Ende September gemeinsam den Grundstein. Ministerin Svenja Schulze betonte: „Wir brauchen zukünftig akademisch ausgebildetes Gesundheitspersonal. Medizinischer Fortschritt entsteht zukünftig auch dort, wo wir neue, innovative Pflegekonzepte zum Wohle der Patienten erarbeiten und damit den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Die Hochschule für Gesundheit leistet mit ihrem Studienangebot einen wichtigen Beitrag zu den genannten Herausforderungen. Wir legen heute die nötige Infrastruktur dafür.“



Helmut Heitkamp, BLB, Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz, Prof. Dr. Anne Friedrichs, hsg, Staatssekretärin Marlis Bredehorst, MGEPA, NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und Arndt Winterer, Leiter des Landesentrums Gesundheit NRW (Foto: hsg)

NEWS GESUNDHEITSDIENSTE

NEWS GESUNDHEITSDIENSTE

AMBULANTICUM GmbH

Business-Breakfast in Herdecke



Ende September fand im AMBULANTICUM® Herdecke das 3. Business Breakfast der Wirtschaftsförderung Ennepe-Ruhr statt. Über 80 interessierte Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung kamen in das erste ambulante interdisziplinäre neurologisch ausgerichtete Therapiezentrum seiner Art und diskutierten über eine verbesserte Vernetzung zwischen Ärzten, Therapeuten und Betroffenen, sowie über eine mögliche Einbindung modernster evidenzbasierter Therapieverfahren in das bestehende Gesundheitssystem. Dazu stellten die geschäftsführenden Gesellschafter Marion Schrimpf und Dr. Bernd Krahle die Unternehmensgeschichte des AMBULANTICUM®s vor und reflektierten ihre Position in dem bestehenden streng reglementierten Gesundheitssystem.

AOK Rheinland/Hamburg

Krankenkassen verhelfen Pflegeheimbewohnern in Essen zu einer besseren Versorgung

Tritt abends oder am Wochenende ein gesundheitliches Problem bei Alten- und Pflegeheim-

Bewohnern auf, dann wird meist der Rettungswagen gerufen und der Patient in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Mehrheit der Essener Krankenkassen setzt dagegen auf eine effektivere Versorgung und sichert die ärztliche Betreuung – durch eigene Ärzte am Abend und am Wochenende. Schon 2006 haben die Ärzte gemeinsam mit den beteiligten Krankenkassen ein Konzept zur Verbesserung der ärztlichen Betreuung für Bewohner in Pflegeheimen entwickelt. Im gemeinsamen Integrierten Versorgungsmodell (Haus- und Fachärzte aus Essen, AOK Rheinland/Hamburg, IKK classic, KKH/Allianz, Knappschaft, Landwirtschaftliche Sozialversicherung NRW) bzw. im Versorgungsvertrag (Barmer/GEK und Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein) erfolgen abgestimmte und regelmäßige Besuche durch die Haus- und Fachärzte, die den Heimbewohnern so unnötige Transporte und auch Krankenhaus-Einweisungen ersparen.

Apothekenkammer Westfalen-Lippe

NRW-Apotheker überreichen Ministerin Steffens über 14.000 Unterschriften



Mehr als 14.000 Unterschriften übergaben die Präsidenten und Vorsitzenden der Apothekerorganisationen NRW Ende Oktober ihrer Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens. Die Unterzeichner fordern die Landesregierung nachdrücklich auf, sich für eine angemessene Vergüt-

ung der Apotheken einzusetzen. Die exakt 14.799 Unterschriften stammen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Apotheken im bevölkerungsreichsten Bundesland. Obwohl die apothekerliche Vergütung primär Aufgabe der Bundesregierung sei, wenden sich die Apotheker mit ihrem Anliegen auch an die Landesregierung. Wenn Apotheken nicht mehr kostendeckend geführt werden können, gefährdet dies die Versorgung – insbesondere auf dem Lande und in strukturschwachen Stadtteilen. Die von der Bundesregierung beschlossene Honoraranpassung von etwa drei Prozent bewerten die NRW-Apotheker als völlig unzureichend: Apotheke heute bedeute die heilberufliche Tätigkeit zu den Kosten von 2012 mit dem Honorar von 2004 zu führen.

Contilia GmbH

Gazprom Delegation zu Gast bei BodyGuard



Das Arbeitskomitee Ökologie und Gesundheit des European Business Congress war zu Gast bei E.ON Ruhrgas in Essen. Ein Programmpunkt war der Besuch bei „BodyGuard! Zentrum für Präventionsmedizin“. Heinz Diste, Geschäftsführer der Contilia Gruppe, freute sich, die Teilnehmer des Komitees sowie eine Delegation des russischen Unternehmens Gazprom in den Räumen des Präventionszentrums am Elisabeth-Krankenhaus Essen begrüßen zu dürfen. Nach einem Vor-

trag zum Thema Gesundheit und Prävention informierten sich die Gäste aus Russland und anderen europäischen Staaten über die Möglichkeiten, die ein solches Zentrum bietet. Sie zeigten sich beeindruckt und verständigten sich auf einen weiteren Austausch, um den Gedanken der Prävention auch in Ihren Unternehmen zu etablieren.

Dr. Baher Husain etabliert Knorpelzentrum



Dr. Baher Husain ist Experte auf dem Gebiet der Sportmedizin sowie der minimal-invasiven und rekonstruktiven Gelenkchirurgie. Vor seiner Tätigkeit in der Praxis-Klinik Friedrichstraße und im St. Marien-Hospital war er Oberarzt am Universitätsklinikum Essen und Leiter der Gelenkchirurgie und Arthroskopie. Aktuell konnte sich das St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr mit der Expertise von Dr. Baher Husain zum „Zentrum für Knorpeltransplantation“ zertifizieren, welches von ihm auch geleitet wird. Damit gehört das Krankenhaus der Contilia Gruppe zu den wenigen Zentren in Deutschland, in denen körpereigene Knorpelzellen bei höhergradigen Knorpelverletzungen transplantiert werden. Durch die Knorpeltransplantation kann in vielen Fällen der Knorpelschaden kausal behandelt und somit bei betroffenen Sportlern das drohende Ende der Sportkarriere vermieden werden.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Eröffnung hochmoderner Zytostatika-Labore



Fast zwei Jahre nach dem Umzug in die Meesmannstraße stellte der Leitende Verwaltungsdirektor Dieter Rustemeier die Zentralapothek und insbesondere der neuen Labor-Etage vor. Während der einjährigen Umbauphase entstanden hier auf fast 600 Quadratmetern sieben hochmoderne Labore, in denen fortan Zytostatika zur Krebs-Therapie sowie eigene Rezepturen hergestellt werden. Ursprünglich versorgte die Zentralapothek im Knappschaftskrankenhaus Bochum das eigene Haus und das Knappschaftskrankenhaus Dortmund. Als außerdem das Klinikum Vest mit dem Behandlungszentrum Recklinghausen und Marl sowie das Knappschaftskrankenhaus Bottrop und das Bergmannsheil Gelsenkirchen Buer hinzu kamen, war klar: Die räumlichen Kapazitäten sind ausgeschöpft. Denn damit ist der Versorgungsumfang von 1000 Betten auf 3000 Betten angestiegen.

Überdurchschnittlich gute Hüft-OPs

Bei der Diagnose Hüftgelenks-Arthrose folgt oft der Einsatz eines künstlichen Gelenks. Auch wenn

die Zahlen eines solchen medizinischen Eingriffs deutschlandweit stetig ansteigen, verläuft nicht jede Operation erfolgreich. Die AOK Nord-West hat das zum Anlass genommen, um die Ergebnisqualität von 12.000 Behandlungsfällen in 100 westfälischen Krankenhäusern bei der planbaren Hüftersatz-OP zu untersuchen. Mit dem Ergebnis: Die Unfallchirurgie und Orthopädie am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum gehört als einzige in Bochum zu den 18 besten Kliniken mit überdurchschnittlich guter Gesamtbewertung.

Ev. Stiftung Augusta

Renale Denervierung als Mittel gegen resistenten Bluthochdruck

Eine interessante und besonders effektive „Waffe“ gegen den „stillen Killer“ Bluthochdruck hat die Bochumer Augusta-Kranken-Anstalt: Die „renale Denervierung“ (RDN), die bei besonders therapieresistenten Patienten zum Erfolg führen kann. Mehrere Tausend Patienten sind europaweit mit dieser Methode bereits behandelt worden, und die Resultate stimmen äußerst optimistisch. Zielgruppe sind Menschen, deren Blutdruck auch durch Einsatz von Medikamenten nicht in den Griff zu bekommen ist. Für die Behandlung wird ein Katheter bis in die Nierenarterie vorgeschoben. Dort veröden die Ärzte mit niedrigerenergetischem Strom die Enden des sympathischen Nervensystems, dessen Überaktivität an dieser Stelle häufig den Hochdruck verursacht.

FOM - Hochschule für Oekonomie und Management

Gegen Mangelerscheinungen im Gesundheits- und Sozialwesen

Das Gegenmittel zu akutem Mangel an Finanz- und Management-Know-how im Gesundheits- und Sozialwesen bietet das IOM Institut für Oekonomie & Management in Essen: mit einem Breitband-Angebot an speziellen Lehrgängen für Berufstätige. Darin vermittelt das Institut der FOM Hochschule wirtschaftliche Kenntnisse und administrative Fähigkeiten rund um die Gesundheitsbranche. Qualifiziertes Personal wird in Zukunft immer knapper, besonders in der Gesundheitsbranche. Es ist daher für die Unternehmen sehr wichtig, ihre Angestellten fortlaufend weiterzubilden. So können sie Fachkräfte fördern und an sich binden. Das IOM hat verschiedene berufsbegleitende Weiterbildungen im Angebot. Die Lehrgänge dauern zwischen drei und zwölf Monaten und sind genau für die Bedürfnisse des Gesundheits- und Sozialwesens dosiert.

Hochschule für Gesundheit

Geschulte Laienhelfer kümmern sich um Schlaganfall-Patienten

Das Forschungsprojekt „Geschulte Laienhelfer als professionelle Partner bei Schlaganfall“ (LPPS) des Studiengangs Logopädie der Hochschule für Gesundheit (hsg) hat das nordrhein-westfälische Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter inhaltlich überzeugt. Das Gesundheitsministerium wählte das Projekt, dessen Kostenumfang im Antrag auf rund 350.000 Euro angesetzt ist, Anfang Juli 2012 als förderwürdig aus. Im Rahmen des Forschungsprojekts sollen ehrenamtliche Laienhelfer geschult und eingesetzt werden. Diese qualifizierten Laienhelfer betreuen als quartiersnahe Experten Schlaganfall-Patienten und pflegende Angehörige. Sie kümmern sich nicht nur um

die quartiersnahe Versorgung, sondern auch um die soziale Teilhabe der Betroffenen.

Zwei neue Professoren im Pflege-Studiengang der hsg



Der Bachelor-Studiengang Pflege ist mit zwei neuen Professoren in das Wintersemester 2012/2013 gestartet: Prof. Sandra Bachmann (links) und Prof. Dr. Karl Reif (rechts). Prof. Reif, der bisher eine Vertretungsprofessur an der Universität Bremen innehatte, kam am 15. August 2012 an die hsg. Sandra Bachmann ist seit dem 3. September 2012 Professorin für Kinderkrankenpflege an der hsg. Zuletzt hatte Bachmann als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Blickwechsel Demenz Regional“ der gemeinnützigen Gesellschaft für soziale Projekte mbH des Paritätischen NRW gearbeitet.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Die Haut ist oft Spiegel der Seele

Dass bei manchen Menschen seelisches Leid einhergeht mit Hauterkrankungen, ist lange eine Alltags Erfahrung. Kaum bekannt hingegen ist, dass diese Erkenntnisse vermehrt wissenschaftliche Weihen erfahren. Prof. Dr. Peter Altmeyer erkannte diese Zusammenhänge früh und etablierte in seiner Klinik für Dermatologie im St. Josef Hospital eine bundesweit einmalige Institution: die Psychosomatische Dermatologie und Psychoonkologie. Sie blickt mittlerweile auf ihr 15-jähriges Bestehen zurück. Behandelt werden Patienten mit Haut- und Hautkrebs Erkrankungen, mit HIV und AIDS und mit Rheuma- und Autoimmunerkrankungen, wenn sie starke seelische Belastungen und/oder psychische Erkrankungen aufweisen. Die ganzheitliche und von den Krankenkassen anerkannte Behandlung reicht von einfachen psychologischen Beratungen hin zu komplexen Formen von Psychotherapie und Begleitung bei psychopharmakologischer Therapie. Viele Rückmeldungen von Patienten zeigen, dass die Etablierung einer ganzheitlichen Institution nicht nur für diese hilfreich ist, sondern auch für eine Forschungsarbeit, die mit ihrer ganzheitlichen Herangehensweise den Menschen wieder in den Mittelpunkt stellt.

Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysens-Stiftung / Knappschaft gGmbH

Nutrition Day 2012

Am 8. November 2012 fand der weltweite Nutrition Day statt – an den Kliniken Essen-Mitte (KEM) sowohl im Zentrum für Altersmedizin im Knappschafts-Krankenhaus als auch in der Klinik für Onkologie/Hämatologie mit Zentrum für Palliativmedizin in der Evang. Huysens-Stiftung. Laut deutscher Krankenhaus-Studie aus dem Jahre 2006 findet sich bei 56 Prozent der geriatrischen

und 38 Prozent der onkologischen Patienten eine Mangelernährung. Die Folgen: eine schlechte Prognose, längere Verweildauer im Krankenhaus und damit enorme Kosten für das Gesundheitssystem. Mit dem Nutrition Day soll dieses Thema in der Öffentlichkeit bekannter machen. Der wichtigste Punkt aber ist die Sensibilisierung der Mitarbeiter in Krankenhäusern. Nicht nur Ärzte und Pflegekräfte, sondern auch die Küche, Physiotherapie und die Mitarbeiter aus anderen Abteilungen, die Patientenkontakt haben, sollen dem Thema mehr Aufmerksamkeit schenken und auf die Ernährungsgewohnheiten der Patienten achten.

LWL-Universitätsklinikum Bochum

Auf der Arbeit mit Suizid und Suizidversuchen konfrontiert



Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Präventivmedizin und die Unfallkasse NRW haben gemeinsam ein Konzept erstellt, das Menschen, die in ihrem Berufsalltag mit einem Suizid oder Suizidversuch zufällig konfrontiert wurden, psychologische Unterstützung bietet. Durch den Suizid einer Person sind durchschnittlich acht weitere Menschen mit betroffen. Hierzu zählen neben den Angehörigen auch Beschäftigte im Gesundheitswesen, wie z.B. Ärzte, Psychologen, Pflegekräfte, Pädagogen oder auch Mitarbeitende des Rettungsdienstes. Das Risiko einer solchen Belastung ist nicht zu unterschätzen, da der Suizid weltweit als eine der häufigsten Todesursachen gilt. In Deutschland sterben jährlich ungefähr 10.000 Menschen durch einen Suizid, die Zahl der Verkehrstoten liegt im Vergleich deutlich darunter.

Novotergum GmbH

Hand in Hand zum Medaillen-Erfolg



Vor rund 18.000 begeisterten Zuschauern erreichte die 36-jährige Tanja Gröpper vom Düsseldorfer Schwimmclub über 100-Meter Freistil den dritten Platz bei den Paralympics in London und sicherte sich damit die Bronzemedaille. Nach einem unglücklichen vierten Platz über 50-Meter konnte sich Gröpper am vorletzten Wettkampftag doch noch ihren Medaillentraum erfüllen. Bei der Vorbereitung für die Wettkämpfe in London betreuten die beiden Physiotherapeuten

teams von NOVOTERGUM Düsseldorf die Nationalschwimmerin. An den speziellen Therapiegeräten konnte die Querschnittgelähmte ein gezieltes Krafttraining absolvieren, durch das vor allem die Schulter- und Rückenmuskulatur gestärkt wurde. Vor allem in der heißen Vorbereitungsphase trainierte sie dort fast täglich bis zu zwei Stunden.

Vier NOVOTERGUM Zentren feierten 2012 Jubiläum

Im Jahr 2012 feierten gleich vier NOVOTERGUM Physiotherapiezentren ihr Jubiläum. Vor einem Jahr eröffneten die neuen Zentren in Hamburg, Kassel und Wangen sowie vor acht Jahren das Zentrum in Hagen. Ihre Jubiläen feierten die Zentren allerdings auf unterschiedliche Weise. So schenkte beispielsweise das Kasseler Zentrum allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern eine kostenlose Halswirbelsäulenmessung. In Hamburg und Hagen organisierten die Teams einen Tag der offenen Tür und das Zentrum in Wangen lud zu einer Abendveranstaltung mit einem Festvortrag zum Thema „Kreuzschmerzen – was tut denn wirklich weh?“ ein.

Opta data Gruppe

opta data begrüßt neue Auszubildende



opta data bildet im aktuellen Lehrjahr in insgesamt acht Berufen aus: Kaufleute für Dialogmarketing, Bürokaufleute, Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung, Fachinformatiker für Systemintegration, Kaufleute für Bürokommunikation, Informatikkaufleute, Mediengestalter Digital und Print sowie Kaufleute im Gesundheitswesen. Zur Erleichterung des Übergangs von der Schule in das Arbeitsleben nahmen alle Berufsanfänger auch in diesem Jahr wieder an einer Einführungswoche teil. Dabei lernten sich die Azubis gegenseitig besser kennen und erhielten wichtige Informationen zu den Geschäftsfeldern, Dienstleistungen und Strukturen der Unternehmensgruppe.

Rechtsanwaltskanzlei Linnemann

Kooperation mit der Münchner Kanzlei comp/lex

Der Gesundheitssektor wird kontinuierlich von Wissens- und Technologieschüben beeinflusst. Dies wirkt sich mitunter auch auf die Klärung medizinrechtlicher Fragestellungen aus, sei es beispielsweise in Bezug auf Standard- und Individualsoftware, die im Rahmen von Gesundheitseinrichtungen genutzt werden. Die Rechtsanwaltskanzlei Linnemann kooperiert daher im Sinne einer 360-Grad-Beratung ab sofort mit der Münchner Kanzlei comp/lex, deren Leistungsportfolio das gesamte IT-Recht umfasst.

Teilnahme an den 2. Essener Implantologietagen

Anfang November fanden in Essen zum zweiten Mal die „Essener Implantologietage“ statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung ergänzte Rechtsanwältin Sandra C. Linnemann das GOZ-Seminar von Frau Iris Wälter-Bergob (IWB Consulting) mit den Schwerpunkten u.a. die Änderungen des Paragraph-Teils, die richtige Dokumentation, der Vergleich GOZ alt/neu, was/wann darf noch aus der GOÄ berechnet werden? Themen waren insbesondere: Wer ist Zahlungspflichtiger? Ist die Höhe des Steigerungsfaktors limitiert? Wann ist eine abweichende Vereinbarung „ausgehandelt“? Sowie wichtige Informationen zur Anforderung von Behandlungsunterlagen durch private oder gesetzliche Krankenversicherungen.

Ruhr-Universität Bochum

Jürgen Margraf ist neuer Präsident der DGPs



Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie e.V. (DGPs) hat Ende September Prof. Dr. Jürgen Margraf zu ihrem neuen Präsidenten und Nachfolger von Prof. Dr. Peter A. Frensch gewählt. Er leitet zusammen mit Prof. Dr. Silvia Schneider das neu etablierte Forschungs- und Behandlungszentrum

für psychische Gesundheit. Margraf ist ein weltweit führender Experte für Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten psychischer Störungen, er war Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie der Bundesrepublik Deutschland und Präsident des europäischen Dachverbandes für Verhaltenstherapie (European Association for Behavioural and Cognitive Therapies), zudem erhielt er mit der Humboldt-Professur als erster Psychologe den höchstdotierten deutschen Forschungspreis.

St. Franziskus Stiftung Münster

Krankenhäuser müssen sich auf starken Anstieg dementer Patienten einstellen



Die Botschaft der Experten auf der Fachtagung in Telgte war eindeutig: Das Thema Demenz ist in den Krankenhäusern noch nicht richtig angekommen, die dementen Patienten aber sehr wohl. Unter dem Titel „Auf dem Weg zum demenzsensiblen Krankenhaus“ ging es bei der Tagung um die Verbesserung der Krankenhaus-Versorgung für Patienten mit Demenz. Gemeinsame Veranstalter waren die Franziskus Stiftung und das Demenz-Servicezentrum Münsterland. Handlungsbedarf ist definitiv gegeben: Bereits jetzt sind 50 Prozent der Krankenhauspatienten in Deutschland alte Menschen. Zwar hätten einzelne Krankenhäuser modellhaft Stationen für Demenzkranke eingerichtet. Dies

stelle grundsätzlich eine Verbesserung dar. Die Schwerpunkte des Kongresses wurden am Nachmittag in Workshops vertieft: Hier standen die Themen „Implementierung von Betreuungsgruppen im Krankenhaus“, „Biografie-orientierte Pflege bei Menschen mit Demenz mit herausforderndem Verhalten“, „Umbau einer Akutstation zur demenzsensiblen Station“ und „Resilienz – psychische Widerstandsfähigkeit fördern“ auf dem Programm.

St. Franziskus Stiftung/Barmar GEK Netzstrategien für zukunftsgerichtete Patientenversorgung



Experten für Gesundheitsversorgung können schon mal unterschiedlicher Meinung sein – speziell wenn sie von Krankenkassen und von Krankenhäusern kommen. Anders war es Mitte August bei der Franziskus Stiftung in Münster. Man war völlig der gleichen Meinung, dass Versorgungsmodelle, die den regionalen Bedürfnissen angepasst sind und die in Netzwerken arbeiten, zentrale Erfolgsfaktoren für ein leistungsfähiges Gesundheitswesen der Zukunft darstellen. Die Franziskus Stiftung informierte dabei eine hochrangige Delegation der BARMER GEK über bereits umgesetzte und über geplante Innovationen sowie über strategische Entwicklungsperspektiven zur Gesundheitsversorgung im Münsterland und weiteren Regionen im Norden und Westen Deutschlands. Weiterhin diskutierten sie gemeinsam Modelle von träger- und sektorenübergreifenden Netzwerken zur Gesundheitsversorgung, unter anderem solche, die speziell für ältere Patienten entwickelt wurden.

Universitätsklinikum Essen Steigende Geburtenzahlen am Universitätsklinikum Essen

Die Frauenklinik am Universitätsklinikum Essen erfreut sich bei werdenden Eltern zunehmender Beliebtheit. So erblickten 2012 bereits 902 Babys am Universitätsklinikum Essen das Licht der Welt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres lag die Zahl der Geburten noch bei 874 Kindern. Insgesamt wurden im letzten Jahr 1093 Kinder geboren. In den Monaten August mit 109 Geburten und September mit 117 Geburten wurde sogar ein neues Allzeithoch seit Gründung der Frauenklinik erreicht. Ein Trend, der sich bereits seit Jahren abzeichnet und nun weiter verfestigt.

Erstes Lebertumor-Centrum Europas am Universitätsklinikum Essen

Das Lebertumor-Centrum (LTC) am Universitätsklinikum Essen ist das erste seiner Art in Europa und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Behandlung und Betreuung von Patienten mit sogenannten primären Lebertumoren weiter zu verbessern. Denn Leberkrebs ist Europaweit auf dem Vormarsch. Das hepatozelluläre Karzinom (HCC), umgangssprachlich bekannt als Leberkrebs, ist weltweit die fünf-

häufigste Krebserkrankung. In Europa, insbesondere in Deutschland, ist das HCC noch selten, zeigt aber einen stetigen Zuwachs an Neuerkrankungen und steht inzwischen bei Männern an Nr. 6 der krebbsbedingten Todesursachen - mit steigender Tendenz. Darauf hat man reagiert und mit dem Lebertumor-Centrum (LTC) die erste Einrichtung ihrer Art in Europa geschaffen. Diese hat die Aufgabe, die Betreuung von Patienten mit sogenannten primären Lebertumoren weiter zu verbessern.

Dekubitus-Management senkt Zahlen wundgelegener Patienten

Die Zahl wundgelegener Patienten in den vergangenen zehn Jahren am UKE nachhaltig zurückgegangen. Dies geht auf das 2002 eingeführte Dekubitus-Management zurück. Dies geschieht unter anderem durch Experten einer interdisziplinär zusammengesetzten Wundsprechstunde. Um Qualität und Erfolg der Behandlung überprüfen zu können, werden vorliegende Druckgeschwüre in einer zentralen Datenbank erfasst und kontinuierlich durch speziell ausgebildete Pflegefachkräfte ausgewertet. Darüber hinaus werden sämtliche Pflegekräfte in der Dekubitusprophylaxe geschult. Zudem wurden sämtliche der knapp 1.300 Betten mit speziellen Anti-Dekubitus-Schaumstoffmatratzen ausgestattet. Dies zahlt sich aus: Heute liegen die Dekubitus-Rate im gesamten Universitätsklinikum bei 2,5 Prozent, einem sehr niedrigen Wert.

Erfolgreicher Tag der Allgemeinmedizin



Ende Oktober fand der erste „Tag der Allgemeinmedizin“ am UKE statt. Ein voller Erfolg, denn es nahmen rund 200 Hausärzte aus der Region teil. Übergreifendes Ziel der Veranstaltung war die Stärkung der hausärztlichen Versorgung und das Aufzeigen moderner Lösungsansätze für eine bessere Patientenversorgung. Übereinstimmend betonten die Direktoren der verschiedenen Kliniken und Institute den elementaren Stellenwert der koordinierenden Funktion von Hausärzten. Denn diese sind - anders als Spezialisten in Kliniken und Krankenhäusern - kontinuierliche Begleiter der Patienten und gestalten deren Versorgung im besten Falle mit einer hohen Qualität und als Teil eines zukunftsorientierten Gesundheitssystems. Prof. Dr. Stefan Gesenhues wertete den „Tag der Allgemeinmedizin“ auch als Beginn eines neuen Weges der Zusammenarbeit und des Wissensaustausches zwischen Hausärzten und Spezialisten. Übergreifendes Ziel ist dabei die Optimierung des ärztlichen Schnittstellenmanagements zwischen den Versorgungssektoren im Sinne der gemeinsamen Krankenversorgung.

PCR-basierte Erregerdiagnostik bei Blutvergiftung

Mit jährlich etwa 60.000 Todesfällen stellt die Sepsis die dritthäufigste Todesursache in Deutschland dar. Mit der sogenannten PCR-basierten Erregerdiagnostik bietet das Institut für Medizinische Mikrobiologie als eines der wenigen deutschen Zentren

einen stark beschleunigten Erregernachweis bei Sepsis routinemäßig an. Von den etwa 160.000 Sepsis-Fällen, die jährlich in Deutschland registriert werden, verläuft mehr als ein Drittel tödlich. Entscheidend für das Überleben der Patienten ist eine früh einsetzende, adäquate antiinfektive Therapie - in Kombination mit einem möglichst schnellen Nachweis des Erregers. Auf Basis der PCR ist ein stark beschleunigter und hoch sensibler Erregernachweis möglich. Der sogenannte „SeptiFast Test“ ermöglicht die Identifizierung von Bakterien und Pilzen aus nur 1,5ml Vollblut innerhalb von sechs Stunden.

Westfälisches Gesundheitszentrum Holding Techniker-Patientenbefragung bestätigt hervorragende Arbeit

Insbesondere bei chronischen Erkrankungen und nach operativen Eingriffen trägt eine Rehabilitation dazu bei, Patienten wieder eine aktive Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Die Techniker Krankenkasse führt daher unter anderem Patientenbefragungen bei ihren Vertragspartnern in der Rehabilitation durch. Die Klinik Quellenhof hat im Rahmen dieser Erhebung in diesem Jahr in allen abgefragten Bereichen überdurchschnittlich abgeschnitten.

Prof. Dr. Thomas Jöllenbeck erneut als Beiratsmitglied gewählt



Auf dem 27. Jahreskongress der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS) in Salzburg wurde Prof. Dr. Thomas Jöllenbeck, Leiter des Institutes für Biomechanik in der Klinik Lindenplatz, zum zweiten Mal als Beiratsmitglied in den Vorstand der GOTS

gewählt. Darüber hinaus hat der Experte der Klinik Lindenplatz auf dem Kongress, der unter dem Thema „Extrem-Sport-Medizin – Eine Herausforderung für Sportler und Mediziner“ stand, ein Symposium „Bewegungsanalyse – Visualisierung von Bewegung“ ausgerichtet, das große Resonanz gefunden hat.

Westfälische Hochschule IAT startet Online-Befragung „Arbeitsreport Krankenhaus“

Die Arbeit im Krankenhaus verändert sich derzeit drastisch: Die Aufgaben auf den Stationen werden neu verteilt, Abläufe und Zuständigkeiten unterliegen einem Wandel. Zu den etablierten Berufen in Medizin und Pflege kommen (neue) Assistenz- und Serviceberufe, Fort- und Weiterbildungsangebote sollen helfen, bestehende Kompetenzprofile zu erweitern. In der Folge ergeben sich nicht nur veränderte Arrangements der Zusammenarbeit der Beschäftigten, sondern auch neue Arbeitskonzepte. Das Institut Arbeit und Technik (IAT / Westfälische Hochschule) führt dazu im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung (HBS) eine bundesweite Online-Befragung zu Arbeitskonzepten, Arbeitsbedingungen und Qualifikationen bei Beschäftigten in deutschen Krankenhäusern durch. Unter www.iat.eu/krankenhausarbeit werden Beschäftigte aller Berufe auf bettenführenden Stationen in bundesdeutschen Krankenhäusern befragt.

60 Jahre ISAS

Am 4. Oktober feierte das Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften - ISAS mit einem Festakt sein 60jähriges Bestehen. Etwa 130 Gäste kamen zu der Feier im neuen Gebäude des Instituts auf dem Campus der TU Dortmund, unter ihnen auch der Regierungspräsident der Bezirksregierung Arnsberg, Dr. Gerd Bollermann, sowie der Prorektor Studium der TU Dortmund, Professor Metin Tolan, der auch eines der Grußworte hielt.



Dr. Dieter Sommer, Ehrenmitglied des ISAS, der das Institut über lange Jahre in verschiedenen Funktionen begleitet hat, wünschte dem ISAS in einem weiteren Grußwort zum 60jährigen Bestehen „vivat, crescat, floreat“: Es möge wachsen, blühen und gedeihen.

Professor Albert Sickmann, Vorstandsvorsitzender des ISAS, nutzte gemeinsam mit Dr. Alex von Bohlen den Anlass, um den Gästen einen Überblick über 60 Jahre Institutsgeschichte zu vermitteln. Professor Volker Mosbrugger, Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und Vizepräsident der Leibniz-Gemeinschaft, überbrachte deren Glückwünsche und rundete den Festakt mit einem spannenden Vortrag über die Auswirkungen des Rückgangs der Artenvielfalt gelungen ab. Pünktlich zum Jubiläum hat das ISAS auch eine Festbroschüre herausgegeben, in der der Dortmunder Historiker Dr. Karl Lauschke die Geschichte des Instituts beleuchtet und in einen Kontext mit den Entwicklungen im Ruhrgebiet und in der deutschen Wissenschaftslandschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs stellt.

Das menschliche Epigenom

Neue Ära der Genomforschung: BMBF-Epigenom-Programm (DEEP) zum 1. September gestartet.

Die Epigenetik erforscht, wie Gene in Zellen programmiert werden, wie nachhaltig Programme sind und welchen Einfluss die Umwelt hat. Prof. Dr. Bernhard Horsthemke, Direktor am Institut für Humangenetik am Universitätsklinikum Essen, ist Mitglied des DEEP-Lenkungsausschusses. Insgesamt sind 21 Forschergruppen aus ganz Deutschland an DEEP beteiligt.

Die Entschlüsselung des menschlichen Genoms im Jahr 2003 hat wesentlich zum Verständnis unseres genetischen Erbes und der Entstehung von Krankheiten beigetragen. Zugleich weiß man noch immer wenig darüber, wie die genetische Information in einer Zelle während ihrer Entwicklung genutzt und wie diese Nutzung durch äußere Faktoren beeinflusst wird. DEEP soll dazu beitragen, diese Wissenslücke zu schließen. Die Kenntnis epigenetischer Markierungen wird Auskunft darüber geben, wie etwa die Lebensführung, zum Beispiel durch die Ernährung, bestimmte Genfunktionen in betroffenen Zellen dauerhaft ändert.

Rheumatologen tagten in Bochum

Rückenschmerzen und Arthrose in jungen Jahren oft verkannt

Menschen unter 45 Jahren leiden häufig an chronischen Rückenschmerzen. Neben vielen anderen Ursachen kann auch eine entzündlich-rheumatische Erkrankung der Wirbelsäule dahinterstecken. Die sogenannte axiale Spondyloarthritis wird aber meistens noch zu spät erkannt.

Über eine frühere Diagnose chronischer Rückenschmerzen und neueste Therapiestrategien rheumatischer Erkrankungen diskutierten Experten im Rahmen des 40. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh). Einen weiteren Schwerpunkt bildeten generalisierte Muskelschmerzen verschiedener Ursache und Fiebersyndrome. Zudem wurden neue Ergebnisse aus dem deutschen BiologikaRegister vorgestellt. Der Kongress war gemeinsam mit der 26. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Orthopädische Rheumatologie (DGORh) und der 22. Jahrestagung der Gesellschaft für Kinder- und Jugendrheumatologie (GKJR) vom 19. bis 22. September 2012 zu Gast in Bochum.

Schwerpunkte des Kongresses waren zudem die Fiebersyndrome, der Stellenwert der Therapie mit Kortison, Osteoporose, Muskelleiden, rekonstruktive Operationen und Schmerzsyndrome wie die Fibromyalgie. Darüber hinaus ging es auch darum, welche Sportarten für Rheuma-Patienten am besten geeignet sind und wie sich der häufige Vitamin-D3-Mangel bei chronisch Kranken auswirkt. Zum ersten Mal fand auch ein spezielles Programm für Studenten statt.

Ruhr-Universität Bochum und St. Vincenz-Gruppe

Biometriker wollen Arthritismedikation verbessern

Mit welcher Anfangsdosis Prednisolon sollten Ärzte die schmerzhaften Beschwerden der rheumatoiden Arthritis eindämmen? Die Frage nach der optimalen Dosis im Verhältnis von Wirkung und Nebenwirkung zu Behandlungsbeginn untersucht ein Team unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Trampisch.

An der Studie ist auch das Rheumazentrum Ruhrgebiet unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Braun beteiligt. Die gemeinsame Studie CORRA (CORTicoidtherapie bei Patienten mit Rheumatoider Arthritis) finanziert das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit einer Fördersumme von 1,9 Mio. Euro. Obwohl Ärzte die Medikamente Methotrexat und Prednisolon seit Jahrzehnten verschreiben, fehlt noch die Kenntnis der optimalen Dosis der Behandlung. Mit der CORRA-Studie versuchen die Bochumer Wissenschaftler, diese Wissenslücken zu schließen. Dafür teilen sie die Patienten in drei Gruppen auf: Jeweils 150 Patienten mit rheumatoider Arthritis erhalten zu Beginn entweder 60 mg Prednisolon täglich oder 10 mg Prednisolon täglich oder ein Placebo. Weder die Ärzte noch die Patienten wissen, zu welcher Gruppe die Patienten gehören (Doppel-Blind). Die Dosis wird innerhalb von 12 Wochen reduziert; danach endet die Prednisolon-Gabe.

Die Patienten werden zunächst monatlich, dann mehrmonatlich über insgesamt ein Jahr untersucht. Schließlich überprüfen die Wissenschaftler am Verlauf der im Röntgenbild sichtbaren Gelenkschäden, an den Beschwerden der Patienten und dem Ausmaß der Gelenkschwellungen, welche Dosis die beste Wirkung und die wenigsten Nebenwirkungen gezeigt hat.

PROFILE erfolgreich durchgesetzt

Das Projekt PROFILE, das Anfang 2011 gestartet ist, konnte sich in der zum Projektbeginn für Juli 2012 angesetzten Zwischenevaluierung weiter durchsetzen.



Nachdem im Juli ein Zwischenbericht erstellt worden war, wurde seitens des Ministeriums eine Vortragsreihe mit dem PROFILE-Konsortium, Vertretern des Ministeriums, des Projektträgers und zwei Jury-Mitgliedern gewünscht. Am 07. September 2012 wurde daraufhin eine Vortragsreihe organisiert. Die Teilprojekte von PROFILE präsentierten sich hierbei auf Postern und in einzelnen Vorträgen.

Das Interesse seitens der Jury war sehr groß, da es bereits bedeutende Ergebnisse zu verzeichnen gab. Das übergeordnete Ziel des PROFILE-Konsortiums (PRädiktive BiOmarker und Drug Targets Für das Individualisierte Management von LebErerkrankungen) ist die Identifikation neuer Marker und Targets für die Diagnostik und Therapie von akuten und chronischen Lebererkrankungen. Das Besondere ist der system-

biologische „all-omiks“ Ansatz. Auf Basis von einer Materialprobe werden unterschiedliche –omiks Ansätze durchgeführt, die dann durch die Unterstützung neu entwickelter IT-Strukturen entsprechend miteinander verglichen werden können.

Die bisherigen Ergebnisse können sich sehen lassen: Der gesamte Workflow des hochkomplexen Forschungsansatzes wurde bereits erfolgreich etabliert und standardisiert. Hierzu wurde eine neue IT- und webbasierte Struktur geschaffen. Es ist gelungen, eine Reihe sehr vielversprechender neuer Marker zu identifizieren und zu validieren. Die bisher erzielten, wirtschaftlich potentiell verwertbaren Ergebnisse wurden zum Patent angemeldet und werden auf nationalen und internationalen Kongressen vorgestellt. Das Interesse der Industrie und weiteren Partnern ist groß. Neben der Firma Kairos, die sich bereits frühzeitig an das Projekt angedockt hatte, wurden weitere Kooperationen initiiert (Roche, Janssen-Cilag, BioMerieux, Nexigene, Fraunhofer Institut, um die erzielten Ergebnisse einer wirtschaftlichen Verwertung zuführen zu können. Des Weiteren wurden Kooperationen mit internationalen akademischen Partnern (NIH/NIAID, Bethesda) vereinbart, um Probenmaterial für neuartige Fragestellungen zu akquirieren.

NEWS GESUNDHEITSFORSCHUNG

NEWS GESUNDHEITSFORSCHUNG

Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinikum Bergmannsheil

Darmkrebs: Gefährliche Lymphknoten zielgenau erkennen



Tumorgewebe bei Darmkrebspatienten noch ziel-sicherer erkennen und entfernen – darum geht es bei einem neuen Forschungsprojekt des Bergmannsheils. Das Forscherteam der Abteilung für Viszeralchirurgie nutzt dabei einen speziellen Farbstoff: Damit lassen sich gefährliche Lymphknoten, die die Bildung von Metastasen oder Tochtergeschwulsten befördern können, während der Operation einfärben, mit einer Spezialkamera sichtbar machen und schließlich zielgenau entfernen. Eine klinische Studie soll nun die Wirksamkeit des neuen Verfahrens klären. Dazu nutzen die Ärzte einen speziellen Farbstoff: Er wird während der Operation in die Tumorregion eingebracht. Dadurch werden die Lymphstraßen und Lymphknoten sichtbar, wenn sie mit einem speziellen Kamerasystem fokussiert werden. Der Operateur kann die Bilder in Echtzeit auf dem Monitor auswerten und die potenziell befallenen Lymphknoten entfernen. Nach der

Entnahme des Tumors können die Ärzte überprüfen, ob alle Lymphknoten erfasst wurden.

Erblichen Muskelerkrankungen auf der Spur



Für ihre Forschungsarbeit zu myofibrillären Myopathien ist die Biologin Alexandra Maerkens mit dem Theodor Schwann-Preis ausgezeichnet worden. Die Mitarbeiterin der Neurologischen Klinik des Bergmannsheils erforscht die Entstehungszusammenhänge dieser schweren, derzeit

nicht heilbaren Erkrankungen: Im Fokus stehen dabei krankhafte Eiweißablagerungen, die sich in den Muskelzellen betroffener Patienten anreichern. Die Biologin untersucht die Zusammensetzung dieser Proteinaggregate bei verschiedenen Krankheitstypen und hat Hinweise auf jeweils spezifische Proteinmuster vorgefunden.

Start der ersten Registerstudie zur idiopathischen Lungenfibrose

Patienten mit idiopathischer Lungenfibrose, kurz IPF, leiden an Atemnot, Husten und eingeschränkter Belastbarkeit. Welche Therapie dagegen am besten hilft, ist unklar. Denn in Deutschland mangelt es an repräsentativen Langzeitdaten zur Versorgung dieser Patienten. Um die Datenlücke zu schließen, haben Mediziner der Ruhr-Universität Bochum und der Technischen Universität Dresden in Zusammenarbeit mit weiteren 40 Institutionen eine umfangreiche Registerstudie zu der seltenen Erkrankung konzipiert. Ziel ist, ein realistisches Bild der IPF und ihrer Behandlung im Langzeitverlauf zu gewinnen, etwa zu Präferenzen der Ärzte beim Einsatz von Medikamenten, zur Verträglich-

keit der Präparate, aber auch zur Lebensqualität der betroffenen Patienten sowie zu ökonomischen Aspekten. Das Register wurde in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift vom 7. Dezember 2012 vorgestellt.

Die Macht der Gewohnheit

Warum gestresste Personen eher in Gewohnheiten verfallen, als sich zielgerichtet zu verhalten, haben Kognitionspsychologen der RUB gemeinsam mit Kollegen des Bergmannsheils herausgefunden. Das Team um PD Dr. Lars Schwabe und Prof. Dr. Oliver Wolf vom Institut für Kognitive Neurowissenschaft ahmte mit Medikamenten eine Stresssituation im Körper nach. Dann untersuchten sie mit der funktionellen Kernspintomografie die Hirnaktivität. In der Zeitschrift Journal of Neuroscience berichten die Forscher, dass das Zusammenspiel der Stresshormone Cortisol und Noradrenalin die Aktivität der Hirnregionen für zielgerichtetes Verhalten herunterfuhr. Die Hirnregionen, die für gewohnheitsbasiertes Verhalten verantwortlich sind, blieben unbeeinträchtigt. Die Hirndaten ergaben: Die Kombination aus Yohimbin und Cortisol setzt die Aktivität im Vorderhirn herab – im sogenannten orbitofrontalen und medialen präfrontalen Kortex. Diese Areale wurden schon in früheren Studien mit zielgerichtetem Verhalten assoziiert. Die Hirnregionen, die für das Gewohnheitslernen wichtig sind, waren hingegen bei allen Probanden gleich stark aktiv.

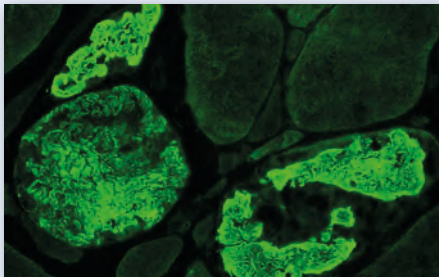
Stammzellen füllen Knochenlücken

Wenn nach schweren Verletzungen oder bei Tumoroperationen mehrere Zentimeter Knochen aus dem Unterschenkel entfernt werden müssen, bedeutet das für den Patienten den Anfang eines langen Leidenswegs. Die Heilung zu beschleunigen und zu verbessern, versprechen körpereigene Stammzellen. Die Gliedmaßen werden dabei zunächst wieder zusammengesetzt. Nachdem das umge-

bende Gewebe verheilt ist, wird der Knochen wieder gezielt getrennt und langsam mit einem Gestell auseinander gezogen, ein inzwischen übliches Verfahren. Neu ist bei dem Team vom Bergmannsheil, dass sie dabei noch körpereigene Stammzellen aus dem Knochenmark des Patienten in den neuen Knochenbruch geben. Dadurch wächst der künstlich geschaffene Spalt schneller zusammen.

Wenn die „Feuerwehr“ zu spät kommt

Neue Erkenntnisse über bestimmte Muskelerkrankungen, die Filaminopathien, berichtet ein internationales Forscherteam unter Federführung von Dr. Rudolf Andre Kley vom Bergmannsheil in der Zeitschrift Brain. Die Wissenschaftler vom Muskelzentrum Ruhrgebiet an der Neurologischen Universitätsklinik kooperierten mit Kolleginnen und Kollegen von elf Instituten aus sieben Ländern. Unter anderem fanden sie heraus, dass Schutzmechanismen zur Bekämpfung krankhafter Proteinablagerungen bei Filaminopathie-Patienten nicht richtig funktionieren. Daraus ergeben sich neue Ansatzpunkte für Therapien, die das Team nun an Zellkulturen testen will. Mutationen im Filamin C-Gen (FLNC) verursachen Filaminopathien, die sich in einer fortschreitenden Muskelschwäche bis hin zum Verlust der Gehfähigkeit äußern.



BiolIndustry e.V.

Millionenförderung für Entwicklung neuer Wirkstoffe gegen Lungenkrebs

Wissenschaftler und Arzneimittelforscher der TU Dortmund wollen gemeinsam mit weiteren Partnern neue Wirkstoffe zur gezielten Behandlung von Lungenkrebs entwickeln. Das Projekt wird in dem kommenden drei Jahren mit rund 3,5 Millionen Euro vom NRW-Wissenschaftsministerium gefördert. Lungenkrebs ist die häufigste Krebsform mit Todesfolge. Nur personalisierte Therapieansätze können die Situation verbessern. So profitieren z.B. Patienten mit einem bestimmten Gendefekt, der zur Überaktivierung des Wachstumsfaktor-Rezeptors EGFR führt, von einer Behandlung mit EGFR-Hemmern. Die Wissenschaftler wollen u.a. weitere Gendefekte identifizieren, die für einen personalisierten Ansatz in Frage kommen. Die TU Dortmund arbeitet bei dem Projekt mit der Universität zu Köln, der Uniklinik Köln und der Dortmund Lead Discovery Center GmbH zusammen.

Dräger Medical Deutschland GmbH

Bernhard-Dräger-Preisträger erforscht Stressverursacher in der Lunge

Dr. Massimo Cressoni von der Universität Mailand erhielt auf dem 25. ESICM LIVES Kongress in Lissabon den Bernhard Dräger Preis 2012. Der Wissenschaftler erforscht Lungenschäden im Verlauf der Intensivbeatmung. Inhomogen beschaffene Lungenbereiche könnten die mechanische Belastung



vervielfachen. Diese sogenannten „Stress Raiser“ begünstigen möglicherweise beatmungssassoziierte Lungenschädigungen. Der Bernhard-Dräger-Preis ist mit 15.000 Euro dotiert. Die geplante Studie von Cressoni „Stress raiser‘ in Acute Respiratory Distress Syndrome“ (ARDS) will mit Hilfe von CT-Aufnahmen den Zusammenhang zwischen Stress Raisern und entzündlichen Reaktionen in der Lunge untersuchen.

Kliniken Essen-Mitte Ev. Huyssen-Stiftung / Knappschaft gGmbH

Patientinnen mit gynäkologischen Krebserkrankungen profitieren von Studien

Prof. du Bois von den Kliniken Essen-Mitte (KEM) wurde zum Vorsitzenden des Netzwerks der europäischen Studiengruppen in der gynäkologischen Onkologie gewählt. ENGOT (European Network of Gynecological Oncology Trials Group) – so heißt die Vereinigung aller Studiengruppen Europas, die Therapien im Bereich der Gynäkologischen Onkologie weiterentwickeln. Die Durchführung von Studien in diesem Bereich ist ein wichtiges Werkzeug, um neue, effizientere Therapieformen zu entwickeln und gynäkologische Tumorerkrankungen weiter zu erforschen. So koordiniert und fördert ENGOT die Zusammenarbeit in klinischen Studien in ganz Europa. Daneben hat ENGOT wichtige Strukturen für die Zusammenarbeit zwischen non-profit Studiengruppen und der Industrie zur Entwicklung neuer Medikamente erarbeitet sowie einen Masterplan für die Durchführung von Studienprojekten unter europäischem Recht entwickelt.

LWL-Universitätsklinikum Bochum

Wie sieht die Psychotherapie von morgen aus?

In Deutschland erkrankte im letzten Jahr jeder Dritte an einer psychischen Störung. Sie sind im Vergleich zu allen anderen Erkrankungen zweithäufigste Ursache für teilweise lange Arbeitsfehlzeiten. Umso wichtiger ist eine zeitnahe und gezielte Therapie. In Deutschland gilt die Psychotherapie weltweit nicht zuletzt aufgrund ihrer Finanzierung durch die Kostenträger im Vergleich zu vielen europäischen Nachbarländern als vorbildlich. Das 20. Wissenschaftliche Symposium für Psychothera-



pie der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des LWL-Universitätsklinikums Bochum im Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Anfang September setzte sich unter dem Motto „Psychotherapie ist...?“ in diesem Jahr in einem Diskurs mit dem Status quo der Psychotherapie auseinander und versuchte einen Blick in die Zukunft.

medicos.AufSchalke Reha GmbH & Co. KG

Orthopädisches Forschungsprojekt im Labor medicos.AufSchalke

Im Sommer 2010 hat unter der Leitung von Oberarzt Dr. Knorth das hausinterne experimentelle molekular-biologische Grundlagenlabor seine Arbeit im medicos aufgenommen. In Kooperation mit Herrn Prof. Dr. Willburger, dem leitenden Arzt für Rheumaorthopädie der orthopädischen Universitätsklinik Bochum, führt medicos hier Grundlagenforschungsprojekte durch. Thema der aktuellen Pilot-Studie des Forschungslabors sind die Effekte der postoperativen Rehabilitation bei Patienten mit beidseitiger, symptomatischer Hüftgelenksarthrose und einseitig zeitnah bereits erfolgter Versorgung mit einem Kunstgelenk (Hüft-TEP) auf die Freisetzung bestimmter Knorpelstoffwechsel-Biomarker.

Ruhr-Universität Bochum

Mögliche Vorzeichen von MS

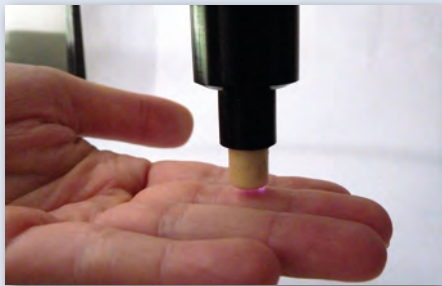
Schon zwei bis drei Jahre, bevor die Diagnose Multiple Sklerose (MS) gestellt wird, lassen sich im Blut der späteren Patienten Auffälligkeiten nachweisen. Im Vergleich mit Gesunden sinken in dieser Zeit die Vitamin-D-Werte stark ab. Dafür steigt die Stärke der Antikörper-Immunantwort gegen das Epstein-Barr-Virus, das schon lange unter Verdacht steht, an der Entstehung von MS beteiligt zu sein. Über diese Erkenntnisse berichten die Bochumer Forscher um PD Dr. Andrew Chan in der aktuellen online-Ausgabe des Journal of Neurology, Neurosurgery & Psychiatry. Die Wissenschaftler betonen, dass diese Ergebnisse in größeren Studien detailliert überprüft werden müssen. Diese Daten führen zunächst zu Hypothesen und sind von Bedeutung zum Beispiel für weitere klinische Studien mit Vitamin D. Zu einer „Früherkennung“ der MS oder einer Bezifferung des Risikos kann man sie nicht heranziehen.

Schneller lernen mit neurodegenerativer Krankheit

Menschen, die die genetische Mutation für die Huntington-Krankheit in sich tragen, lernen schneller als gesunde Personen. Das berichten Forscher der Ruhr-Universität Bochum und aus Dortmund in der Zeitschrift Current Biology. Je stärker die Mutation ausgeprägt war, desto schneller lernten die Probanden. Damit zeigte das Team erstmals, dass neurodegenerative Krankheiten mit einer gesteigerten Lernleistung einhergehen können. Es könnte sein, dass die gleichen Mechanismen, die zu den degenerativen Veränderungen im zentralen Nervensystem führen, auch die wesentlich bessere Lernleistung bewirken. Degenerativen Erkrankungen des Nervensystems liegen vielschichtige Veränderungen zu Grunde. Ein wesentlicher Mechanismus ist eine erhöhte Freisetzung des Botenstoffs Glutamat. Da Glutamat aber auch wichtig für das Lernen ist, könnte es in bestimmten Fäl-

len zu dem paradoxen Effekt kommen: bessere Lernleistung trotz Degeneration der Nervenzellen. Die Alltagsmeinung, dass neurodegenerative Veränderungen grundsätzlich mit Verschlechterungen in unterschiedlichen Funktionen einhergehen, kann in dieser dogmatischen Form nicht mehr aufrechterhalten werden.

Wunden mit Plasmen heilen



Da Bakterien gegen viele Medikamente inzwischen resistent geworden sind, könnte der Einsatz von Plasmen bei der Wundheilung die Alternative sein. Ob und wie das funktioniert, erforschen Wissenschaftler der RUB unter der Federführung von Prof. Dr. Peter Awakowicz zusammen mit Kollegen der Universitätskliniken Düsseldorf und Aachen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das Projekt „Plasma-Zell-Interaktionen in der Dermatologie (PlaCID)“ mit 1,3 Mio. Euro in den nächsten drei Jahren. Die RUB ist mit drei Lehrstühlen aus der Physik, der Chemie und den Ingenieurwissenschaften in dem Projekt vertreten.

Onur Güntürkün erhält „deutschen Nobelpreis“

Er erhält den Leibniz-Preis 2013 für herausragende Forschungsleistungen in der Biopsychologie. Prof. Dr. Drs. h.c. Onur Güntürkün hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sich an der RUB eine exzellente gemeinsame Forschung von Neurobiologen und Experimentalpsychologen etabliert hat. Der Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ist mit 2,5 Millionen Euro dotiert und gilt als



wichtigster Forschungsförderpreis in Deutschland. Wahrnehmen, Lernen und Entscheiden – wie das Gehirn diese Prozesse hervorbringt, untersucht Güntürkün auf der Verhaltens-ebene, neuroanatomisch sowie mit elektrophysiologischen und bildgebenden Verfahren. Dabei interessiert er sich vor allem für die Asymmetrie zwischen linker und rechter Gehirnhälfte, über die bei Menschen kaum etwas bekannt ist.

Interaktion zwischen Proteinen und Pharmaka jetzt detailliert analysierbar

RUB-Forscher vom Lehrstuhl für Biophysik haben eine neue Methode zur detaillierten Untersuchung der Interaktion von Medikamenten mit ihren Zielproteinen entwickelt. Die Pharmaindustrie ist schon auf die neue Infrarotspektroskopie-Technik aufmerksam geworden: Im EU-Projekt K4DD, das zur Hälfte von namhaften europäischen Pharmafirmen

getragen wird, soll die Methode zur Untersuchung von Wirkstoff-Protein-Interaktionen eingesetzt werden. Mit der Infrarot-Differenz-Spektroskopie verfolgen Forscher dynamische Vorgänge in Proteinen. Brauchten die Proteine aber Bindungspartner zur Aktivierung, war diese Methode bislang nicht möglich. Dem Team um Prof. Gerwert gelang es nun, auch diese Proteine an eine Oberfläche zu binden und dort zu untersuchen.

DNA-Impfung gegen „Kinderschnupfen-Virus“

Für Säuglinge und ältere oder gesundheitlich vorbelastete Menschen kann ein normalerweise harmloses Schnupfenvirus schlimme Folgen haben. RUB-Wissenschaftler untersuchen eine neue Impfstrategie: Statt inaktivierter Viren oder Virusbestandteile nutzen sie DNA, um das Immunsystem des Impflings gegen die Erkrankung zu wappnen. Nun testeten die Forscher neue Wege, um die Geninformationen in den Körper des Impflings zu bringen. Gegenüber herkömmlichen Impfstoffen hat die DNA-Impfung viele weitere Vorteile: DNA-Impfstoffe lassen sich kostengünstig und schnell herstellen, sind sicher – die DNA bleibt in einer Zelle und verbreitet sich nicht im Körper – und lässt sich einfach lagern.

2,3 Millionen Dollar für HIV-Impfstoff-Entwicklung

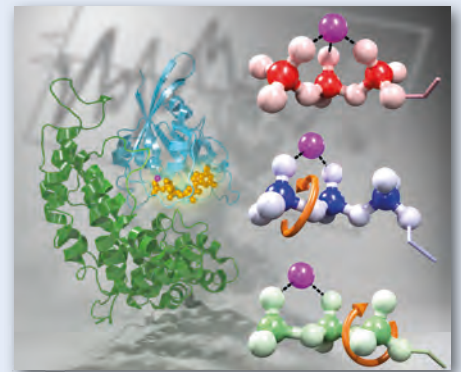
Für die Suche nach einem Impfstoff gegen das HI-Virus erhalten Forscher um Prof. Dr. Klaus Überla in den nächsten drei Jahren 2,3 Millionen Dollar Fördermittel von der Bill & Mellinda Gates Foundation. Die Bochumer Wissenschaftler sind Teil der Collaboration for AIDS Vaccine Discovery (CAVD), die durch intensiven Austausch von Informationen, Methoden und Reagenzien die HIV-Impfstoffentwicklung beschleunigen möchte. Das Projekt beruht auf der Beobachtung, dass bestimmte Immunantworten das Risiko für eine HIV-Infektion zu erhöhen scheinen. Vorangegangene Versuche, Impfstoffe gegen HIV zu entwickeln, schlugen fehl. Das Präparat, das in der sogenannten STEP-Studie der Pharmafirma Merck eingesetzt wurde, erhöhte gar die Empfänglichkeit für das Virus. Aufbauend auf den Erkenntnissen der STEP-Studie plant das Forscherteam, einen neuartigen Impfstoff zu entwickeln und im Tiermode zu testen.

Stehen statt Liegen

Bochumer Biophysiker haben in Kooperation mit dem MPI Dortmund erstmals die Orientierung des membrangebunden Proteins Ras gemessen. Das RUB-Team kombinierte drei biophysikalische Methoden - Infrarotspektroskopie, Computersimulationen und Fluoreszenzmessungen - und kam zu dem überraschenden Ergebnis, dass sich zwei Ras-Moleküle miteinander verbinden, um eine aufrechte Position auf der Membran einzunehmen. Bislang ging man aufgrund von Computersimulationen davon aus, dass das Protein einzeln auf der Membran liegt. Ras ist der zentrale Schalter für das Zellwachstum, und eine Fehlfunktion dieses Proteins ist ein wichtiger Faktor bei der Krebsentstehung.

Wie eine Feder im Spielzeugauto

Proteine beschleunigen bestimmte chemische Reaktionen in Zellen um ein Vielfaches. Den molekularen Mechanismus, mit dem das Protein Ras beschleunigt wird und somit das Zellwach-



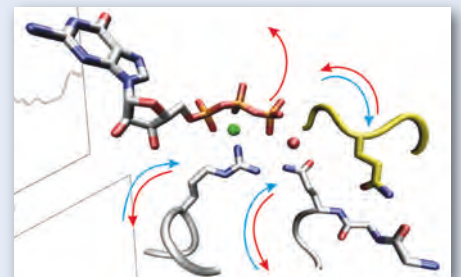
tum bremst, beschreiben Biophysiker der Ruhr-Universität Bochum um Prof. Dr. Klaus Gerwert in der Online-Early Edition der Zeitschrift PNAS. Mit einer Kombination aus Infrarotspektroskopie und Computersimulationen zeigten sie, dass Ras eine Phosphatkette derart unter Spannung setzt, dass sich eine Phosphatgruppe besonders leicht ablösen lässt - die Bremse für das Zellwachstum. Mutiertes Ras ist an der Tumorbildung beteiligt, weil sich diese Reaktion verlangsamt und die Bremse für das Zellwachstum versagt. Die Ergebnisse der Bochumer könnten helfen, kleine Moleküle zu entwickeln, die Ras-Proteine auf die richtige Geschwindigkeit zurücksetzen.

Neuer Nachweis für Multiple Sklerose in Aussicht

Wissenschaftler der RUB und der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) haben eine neue Methode zum Nachweis von Multipler Sklerose (MS) sowie zur Unterscheidung verschiedener Verlaufensformen dieser Erkrankung ausfindig gemacht. Sie erzielten ihre Ergebnisse in einer Studie mit mehr als 100 Teilnehmern, die Daten müssen noch in einer zweiten Untersuchung mit mehr als 1.000 Patienten überprüft werden. Die Forscher veröffentlichten ihre Erkenntnisse in der aktuellen Ausgabe der angesehenen Zeitschrift Neurology. Beim Verdacht auf Multiple Sklerose (MS) führen Ärzte eine so genannte Lumbalpunktion durch, bei der sie Nervenwasser aus dem Lendenwirbelbereich entnehmen. Die Forscher konnten nun nachweisen, dass sich in dieser Flüssigkeit krankheitsspezifische Micro-RNAs befinden.

Flinke Enzyme mit zwei Fingern

Forscher der RUB und vom MPI Dortmund haben den Mechanismus aufgeklärt, der die Zelltransport-regulierenden Proteine ausschaltet. Sie konnten im Detail auflösen, wie das zentrale Schalterprotein Rab mit zwei „Protein-Fingern“ von seinem Interaktionspartner herunterreguliert wird. Die strukturellen und dynamischen Daten berichten die Forscher um Prof. Dr. Klaus Gerwert (Lehrstuhl für Biophysik, RUB) und Prof. Dr. Roger S.



Goody (Max-Planck-Institut für Molekulare Physiologie, Dortmund) in der Zeitschrift PNAS. Anders als beim Zellwachstumsprotein Ras, das mit nur einem ‚Finger‘ reguliert wird, haben die Forscher überraschenderweise einen Zweifinger-Abschaltmechanismus bei Rab gefunden. Das wirft ein völlig neues Licht auf die Funktionsweise bestimmter Enzyme, der kleinen GTPasen, zu denen Rab gehört. Denkbar wäre es, kleine Moleküle zu entwickeln, die den Zweifinger-Mechanismus imitieren und auf diese Weise andere mutierte GTPasen, wie zum Beispiel Ras, abschalten, die unkontrolliert Wachstumssignale aussenden und so an der Tumorentstehung beteiligt sind.

Universitätsklinikum Essen

Wichtiger Schritt gegen das Neuroblastom

Das Neuroblastom ist ein Tumor, dessen Zellen im unreifen Stadium verblieben sind. Er ist bei kindlichen Krebspatienten sehr verbreitet und führt bei 15 Prozent von ihnen zum Tod. Erstmals ist es jetzt einer internationalen Forschergruppe gelungen, die krebsauslösende Wirkung eines bestimmten Gens (Lin28b) bei der Neuroblastom-Entstehung aufzuklären. Ihre Ergebnisse wurden gerade in der angesehenen Fachzeitschrift Nature Genetics veröffentlicht. Federführend in diesem Forschungsprojekt ist Prof. Dr. med. Johannes H. Schulte aus der Abteilung für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin. Die Untersuchungen wurden durch die Deutsche Krebshilfe und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziell unterstützt.

Netzwerk „Zelluläre Tumorthherapie Nordrhein-Westfalen“

Potenzial für einen deutlichen Fortschritt auf dem Weg zu kurativen Krebstherapien bietet die sogenannte zelluläre Immuntherapie. Arbeitsgruppen aus dem Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ) am Universitätsklinikum Essen erforschen seit rund einem Jahr gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Köln und dem Biotechnologieunternehmen Miltenyi Biotec, Bergisch Gladbach, im Netzwerk „Zelluläre Tumorthherapie“ (NZT.NRW) gezielte Einsatzmöglichkeiten von T-Zellen. Die Arbeiten am WTZ werden durch die Europäische Union und das Land Nordrhein-Westfalen mit einer Millionen Euro gefördert. Das WTZ ist eines von elf onkologischen Spitzenzentren in Deutschland.

Prof. Jan Buer zum Dekan ernannt



Seine vierjährige Amtszeit als Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg Essen begann am 1. Oktober. Seit Juni 2007 ist der 45-Jährige am Essener Universitätsklinikum und leitet seitdem das Institut für Medizinische Mikrobiologie. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in der Immunologie, der Immunregulation bei Autoimmunität. Hinzu kommen die Fachgebiete chronische Infektionen und Entzündungen, funktionelle Genomforschung, Systembiologie sowie Antibiotikaresistenz. Zu seinen klinischen Schwerpunkten gehören komplexe Infektionen bei Immunsuppression im Rahmen der Transplantationsmedizin, Molekulare

Diagnostik und tumor-assoziierte Infektionskrankheiten. Zusammen mit Prof. Buer wurden vom Fakultätsrat Medizin weitere Mitglieder des Dekans gewählt: Der Prodekan für Planung und Finanzen ist seit dem 1. Oktober Prof. Peter Friedrich Hoyer. Der neue Prodekan für Wissenschaft und wissenschaftlichen Nachwuchs ist Prof. Michael Forsting.

Essener Wissenschaftler erhält als zweiter Deutscher renommierten Jean Julliard Preis



Prof. Dr. Peter Horn, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin, wurde mit dem international anerkannten Jean Julliard Preis ausgezeichnet. Er ist der bislang zweite Deutsche, der diesen Preis der Internationalen Gesellschaft für Bluttransfusion erhält. Ausgezeichnet wurde er für seine Forschung zur In-vitro-Erzeugung von Patientenspezifischen zellulären Blutprodukten. Die International Society of Blood Transfusion (ISBT) ist die führende internationale Fachgesellschaft für den Bereich Transfusion und Transplantation in Wissenschaft und Medizin. Er erhielt den Jean Julliard Preis im Rahmen der 32. ISBT-Jahrestagung in Cancun, Mexiko für seine Forschung zur In-vitro-Erzeugung von Patientenspezifischen zellulären Blutprodukten als einem wesentlichen Beitrag zur Transfusionsmedizin und Wissenschaft.

Effiziente Immunabwehr gegen Krebs wird unterdrückt

Bei einer Krebserkrankung kommt es häufig zu einer unzureichenden Immunantwort gegen das Tumorgewebe. Wissenschaftler haben nun ein Molekül identifiziert, das dafür sorgt, dass eine effektive Antwort des Immunsystems gegen den Tumor verhindert wird. Den Wissenschaftlern ist es gelungen, ein Molekül zu identifizieren, das für die Einwanderung der regulatorischen T-Zellen in den Tumor verantwortlich ist. Wird dieses Molekül - Neuropilin-1 - in regulatorischen T-Zellen einer Maus ausgeschaltet, findet man anschließend keine oder nur noch sehr wenige dieser Zellen im Tumorgewebe. Die anderen Immunzellen sind dadurch in ihrer Funktion nicht mehr gehemmt und zu einer sehr effektiven Immunantwort in der Lage. Diese verstärkte Aktivität der anderen Immunzellen hat zur Folge, dass die Mäuse keine oder nur noch sehr wenig Melanome ausbilden und ein deutlich verlangsamtes Tumorstadium aufweisen. Der neu beschriebene Mechanismus bietet einen vielversprechenden Ansatz für die immuntherapeutische Behandlung insbesondere von Melanomen.

Hans-U.-Zollinger-Preis geht an Essener Forscher

Als erste Essener Wissenschaftler erhielten Prof. Dr. med. Monika Lindemann aus dem Institut für Transfusionsmedizin und Prof. Dr. med. Oli-

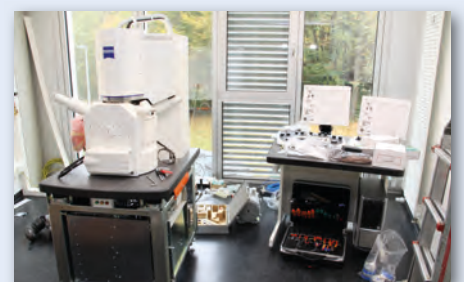
ver Witzke, Klinik für Nephrologie, den Hans-U.-Zollinger-Preis. Die Forscher erhielten die renommierte Auszeichnung für ihre gemeinsamen Arbeit im Bereich der Transplantationsimmunologie – genauer: der Transplantationsinfektiologie. Das Ziel ihrer Forschung liegt in der spezifischen Immunkompetenz von nierentransplantierten Patienten nach Impfungen sowie der Verbesserung der Prädiktion von Komplikationen - vor allem Abstoßungsreaktionen - nach Transplantation. Der Hans-U.-Zollinger-Preis dient der Förderung und der Auszeichnung hervorragender Wissenschaftler auf dem Gebiet der Immunologie der Nierenerkrankungen und Nierentransplantation.

Ursprung und die Entstehung der Chronischen Lymphatischen Leukämie

Forscher sind dem Ursprung einer besonders weit verbreiteten Krebserkrankung auf der Spur: der Chronischen Lymphatischen Leukämie (CLL). Von den Ergebnissen erhoffen sich die Wissenschaftler auch neue Ansatzpunkte für die Entwicklung einer zielgerichteten Therapie dieser momentan noch unheilbaren Krebserkrankung. Für das Verständnis der Mechanismen und Wege, die zur Entstehung einer Krebserkrankung führen, ist es entscheidend, den zellulären Ursprung der Tumorzellen aufzuklären. In Bezug auf die Chronische Lymphatische Leukämie (CLL), einer der häufigsten Krebserkrankungen des Immunsystems, war die zelluläre Herkunft bislang ungeklärt. In der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Ralf Küppers am Institut für Zellbiologie konnte in enger Kooperation mit der Klinik für Hämatologie mit Hilfe von sogenannten Transkriptom-Analysen normaler menschlicher B-Zell-Subpopulationen und CLL-Zellen eine hohe Ähnlichkeit der Leukämie zu besonderen und seltenen B-Zellen aus dem Blut nachgewiesen werden.

ZBZ Witten GmbH

Um einen weiteren Baustein reicher



Durch das große Engagement der Universität Witten/Herdecke erhält das ZBZ ein neues Rasterelektronenmikroskop im Wert von 385.000 Euro. Finanziert wird die Neuanschaffung zur Hälfte von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und zu 40 Prozent vom Land NRW. Die restlichen 10 Prozent teilen sich die Universität und die Fördergemeinschaft Zahnheilkunde, ein Zusammenschluss hauptsächlich von niedergelassenen Zahnärzten. Das Rasterelektronenmikroskop kommt insbesondere den Doktoranden des Departments zugute, die ihre Untersuchungen für die Doktorarbeit an diesem Gerät durchführen können. Das Gerät steht darüber hinaus auch lokalen, regionalen und überregionalen kleinen und mittleren Unternehmen sowie innovativen Gründern aus den Bereichen Zahnmedizin und Biowissenschaften zur Verfügung.

DENTRY 2012 - Eine gelungene Fortsetzung

Die Abbildung der kompletten digitalen Prozesskette von der Behandlungsplanung bis zur bildgebungsunterstützten Implantatnavigation und der Produktion von Zahnersatz war das Kernthema des 2. DENTRY Dental-Kongress Ruhr am 29.09.2012 in Witten. Herstellerunabhängig wurden neueste Entwicklungen vorgestellt, diskutiert sowie auf ihre zukünftige Relevanz für die Versorgung und auch mit Blick auf die Kostenoptimierung im Gesundheitssystem bewertet.



v.l.n.r.: Leif Grundmann (MedEcon Ruhr GmbH), Ralph Hiltrop (ZBZ Witten GmbH), ZTM Jürgen Sieger (Zahntechniker-Innung Arnsberg), Sonja Leidemann (Bürgermeisterin der Stadt Witten), Prof. Stefan Zimmer (Universität Witten Herdecke), Klaus Völkel (ZBZ Witten GmbH), Prof. Jochen Jackowski (Universität Witten Herdecke), Prof. Stefan Haßfeld (Klinikum Dortmund und Universität Witten/Herdecke), Dr. Stephan Weihe (DDI Group Dortmund). Foto: Jörg Fruck

Das Besondere am DENTRY: Wissenschaftler, Entwickler, Zahnmediziner und Zahntechniker der Region und aus ganz Deutschland diskutierten gemeinsam über Verbesserungsmöglichkeiten der Zahnmedizinischen Versorgungskette. Im Rahmen des Kongresses wurden alltagsrelevante Themen der zukünftigen Versorgung wie z.B. die „Prozessoptimierung im digitalen Workflow“ aus verschiedenen Blickwinkeln vorgestellt. Andererseits bot ein Block mit innovativen wissenschaftlich-technischen Entwicklungen aus verschiedensten Fachrichtungen eine Vision zu kommenden Trends in Zahnmedizin und -technik. So wurden im Block „Neue Materialien und Verfahren“ die Potenziale der Ultrakurzlasertechnologie vorgestellt, mit der es möglich ist hochpräzise sowohl Zahnschmelz als auch an zahntechnischen Werkstücken abzutragen – und das ohne thermische Auswirkungen auf die Umgebung.

Veränderungen im Arbeitsprozess erfordern zwingend eine Anpassung der Ausbildung. Folgerichtig beschäftigte sich das dritte DENTRY-Forum mit den Chancen neuer Ausbildungsgänge und den Veränderungen im Ausbildungsprozess. Von der Anpassung der Zahntechnikerausbildung an den Stand der Technik bis zur Akademisierung des zahntechnischen Berufes in Form des Fernstudienganges Dentalwirtschaftsingenieur in Hamm reichte das Spektrum der Vorträge.

Universität Witten/Herdecke als neuer Partner des DENTRY:

Für den 3. DENTRY DentalKongress Ruhr – 21.09.2013 in Witten – wurde bereits die Integration des „Herbstsymposiums“ der Universität Witten/Herdecke vereinbart – eine schöne Perspektive!

Die Veranstalter ZBZ Witten und MedEcon Ruhr zeigten sich mit dem 2. DENTRY äußerst zufrieden: „Die lebhafteste Diskussion im Abschlussplenum unterstreicht den Kommunikationsbedarf aller am digitalen Workflow Beteiligten und den gemeinsamen Wunsch, diesen Prozess im Sinne des Patienten zu optimieren. Mit dem Kongressformat DENTRY wollen wir auch 2013 wieder die Gelegenheit zur Vernetzung der beteiligten Berufsgruppen bieten.“ so Leif Grundmann von MedEcon Ruhr. Die rund 180 Teilnehmer setzten sich zu etwa gleichen Teilen aus Zahnärzten und Zahntechnikern zusammen.

5. RadiologieKongress Ruhr mit Besucherrekord

2012 stand ein kleines Jubiläum ins Haus: Zum fünften Mal öffnete der von der Deutschen Röntgengesellschaft und MedEcon Ruhr veranstaltete RadiologieKongressRuhr (RKR) Ende Oktober seine Pforten. Auch im Jubiläumsjahr konnte der Kongress seine Erfolgsgeschichte fortsetzen. Mehr als 1.200 Teilnehmer aus der Rhein-Ruhr-Region und aus ganz Deutschland kamen in den RuhrCongress Bochum. Sie erlebten drei abwechslungsreiche und informative Tage mit aktuellen wissenschaftlichen Diskussionen sowie praxisgerechter Fortbildung. Die hohe Besucherzahl schon am Morgen des ersten Kongresstages hat bestätigt, dass der Beginn des RKR bereits früh am Donnerstag eine richtige Neuerung war.

Schwerpunkte des Kongresses waren u.a. die Onkologie, Innovationen in der Herzbildgebung und die Interventionelle Radiologie. Im Bereich der Neuroradiologie wurden die großen Herausforderungen bei Demenzerkrankungen diskutiert. Der MTRA-Schüler-Donnerstag verzeichnete Rekord-Besucherzahlen und auch das MTRA-Programm war wieder bestens besucht. Für die Radiologen von morgen ging es im Fit-für-den-Facharzt-Kurs diesmal um Mammadiagnostik. Dieser Kurs wurde von der Rheinisch-Westfälischen Röntgengesellschaft erneut mit viel Engagement organisiert.



Viel Zuspruch erntete auch der Abendempfang der Stadt Bochum, der von der NRW-Landtagspräsidentin Carina Gödecke eröffnet wurde. Mit 63 Ausstellern, darunter auch die MedEcon-Mitglieder VISUS, Siemens, Philips, Phenox, ITP, Tomovation, PSS-Gruppe (Ferrex) sowie Neu-Mitglied PVS, konnte der RKR 2012 das hohe Niveau der Industriebeteiligung aus den Vorjahren bestätigen.

Video zum RadiologieKongressRuhr 2012 unter:
www.radiologiekongressruhr.de

Der 6. RadiologieKongressRuhr findet vom 7. bis 9.11.2013 erneut im RuhrCongress Bochum statt.

Save the date

Science Fiction wurde Realität

Im Mai 2011 wurde die Ansiedlung der Firma Cyberdyne im BioMedizinZentrum Bochum verkündet, zugleich startete das Pilotprojekt am Bergmannsheil, bei dem die HAL® Anzüge an den europäischen Patienten angepasst und weiter erforscht werden. Im September wurde das Zentrum für Neurorobotales Bewegungstraining am Bergmannsheil mit großer Medienpräsenz eröffnet.

In Anwesenheit von NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin und Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz ist in Bochum Europas erstes Zentrum für Neurorobotales Bewegungstraining mit HAL®-Systemen eröffnet worden. Der Roboteranzug HAL® erschließt insbesondere querschnittgelähmten Patienten dank seiner revolutionären Technik neue Chancen in der Verbesserung und Steigerung ihrer Mobilität.

HAL® steht für Hybrid Assistive Limb® und ist der weltweit erste Roboteranzug, der die Bewegung von Gliedmaßen effizient unterstützt und verstärkt. Prof. Dr. Thomas Schildhauer, Ärztlicher Direktor des Bergmannsheils, hat erste Einzelanwendungen zur Anpassung des Roboteranzugs an europäische Körpermaße durchgeführt. Von den bisherigen Ergebnissen ist er begeistert: „Wir beobachten durch das Training mit dem Anzug eine deutlich gesteigerte Mobilität der gelähmten Patienten, einen intensivierten Muskelaufbau, mehr Muskelleistung und ein höheres Aktivitätsniveau.“ Zwar müssen die Studien noch ausgeweitet werden, aber es zeichnet sich ab, dass neue Rehabilitationsangebote zu erwarten sind.



Prof. Thomas Schildhauer erläutert die Funktionsweise von HAL® mit Hilfe seiner ersten Patienten

Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz erinnerte an die Ansiedlung der Europa-Zentrale der Firma Cyberdyne im BioMedizinZentrum Bochum vor gut einem Jahr: „Damals haben wir gesagt: Die Zukunft fängt in Bochum an. Heute dürfen wir feststellen: Die Zukunft wird in Bochum Realität.“ Dabei stehe das Zentrum für Neurorobotales Bewegungstraining exemplarisch für eine Fülle von Kompetenzen im Bereich der medizinischen Rehabilitation in Bochum.



RADIOLOGIE herne

Mit viel Engagement für die Gesundheit der Region

Als innovativer Dienstleister für bildgebende Diagnostik bieten wir unseren Partnern alle radiologischen Untersuchungsmethoden.

Auch mit zukunftsweisenden Verfahren wie 320° Offenes MRT, 3-Tesla-MRT und PET-CT besitzen wir langjährige Erfahrungen.

Neben der ambulanten Patientenversorgung garantieren wir die radiologische und teleradiologische Versorgung mehrerer Kliniken. Um immer die gleiche hohe Servicequalität zu bieten, ist die Radiologie Herne zertifiziert nach ISO 9001.

Information: 02323 / 1472-444

www.radiologieherne.de

NEWS MEDIZINTECHNOLOGIE

Airmed Plus**Optimale Druckentlastung**

Das Wundliegen von immobilen oder teilimmobilen Patienten ist in der pflegerisch-medizinischen Versorgung ein weit verbreitetes Problem, das zu so genannten Dekubiti (Druckgeschwüren) führen kann. Im Rahmen einer Forschungs Kooperation konnte ein Anti-Dekubitus-System entwickelt werden, das sich von den bisher verfügbaren Systemen vor allem durch eine intelligente Software unterscheidet, die eine Lageerkennung und optimale Regelung der Lage des Patienten ermöglicht. In einer speziell für diese Anwendung konstruierten Auflage mit mehreren unabhängigen Luftkammer-Druckbereichen werden die durch den liegenden Patienten erzeugten örtlichen Unterschiede in der Druckbelastung sowie die unterschiedlichen Drücke erfasst. Das System zeichnet parallel Druckmuster auf und vergleicht diese mit den in der Steuereinheit hinterlegten Algorithmen. Auf diese Weise wird eine ggf. vorhandene Restmobilität bzw. die Stärke der vorhandenen Mobilität des Patienten erkannt und dokumentiert.

Contilia GmbH**Die Stütze, die verschwindet, wenn sie nicht mehr gebraucht wird**

Vor einem Jahr wurde weltweit erstmals außerhalb einer klinischen Studie eine auf Basis von Polymilchsäure hergestellte und vollständig bioresorbierbare Gefäßstütze im Contilia Herz- und Gefäßzentrum in Essen von PD Dr. Christoph Naber und seinem Team implantiert. In den vergangenen zwölf Monaten wurden insgesamt bei 25 Patienten diese Gefäßstützen implantiert, deutschlandweit die meisten Implantationen dieser Art. Die Gefäßstütze wird über einen Katheder eingeführt und stellt – wie bei herkömmlichen Metall-Stents – den Blutfluss durch das verengte oder verschlossene Gefäß wieder her. Die bioresorbierbare Stütze ist allerdings so konzipiert, dass sie langsam abgebaut und schließlich vollständig vom Körper aufgenommen werden kann, sobald das Gefäß auch ohne Unterstützung offen bleibt.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See**Europapremiere in der Augenklinik**

Im Knappschafts Krankenhaus Bochum setzte Prof. Dr. Burkhard Dick, Direktor der Augenklinik, vor rund drei Monaten als erster europäischer Chirurg das so genannte ORA-System (Optiwave Refractive Analysis System) ein, mithilfe dessen sich bereits während der Operation per Computer die für den jewei-



ligen Patienten optimal einzusetzende Kunstlinse sowie dessen Brechkraft nach Implantation automatisch berechnen lassen – und das alles völlig berührungslos und schmerzfrei. Das ORA-System ist direkt im OP-Mikroskop installiert und misst im Laufe des chirurgischen Eingriffs unter Einsatz eines speziellen Computersystems die jeweils benötigte Stärke für die bestmögliche Fernsicht des Patienten.

Dräger Medical Deutschland GmbH**Narkose maßgeschneidert mit SmartPilot View 2.0**

Die neue Version der Anästhesiesoftware SmartPilot View bildet jetzt den sogenannten Noxious Stimulus Response Index2 (NSRI) als numerischen Wert ab. Der Wert gibt die Narkostiefe eines Patienten an – basierend auf Modellen zur Inter-

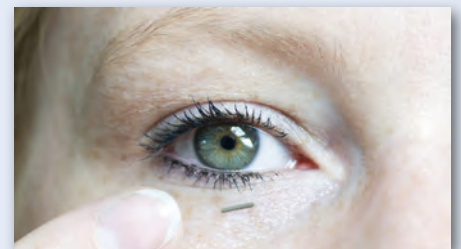


aktion von Schlaf und Schmerzmitteln (Hypnotika und Analgetika). Auf dem Hauptstadtkongress der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI) hat Dräger den SmartPilot View 2.0 vorgestellt. Wichtiger Anhaltspunkt, um die Narkostiefe eines Patienten einzuschätzen, ist bislang der sogenannte Bispektralindex (BIS). Der Wert lässt Rückschlüsse auf die Schlaftiefe zu, nicht aber auf das Schmerzempfinden. Der NSRI hingegen bezieht sowohl die hypnotische als auch die analgetische Wirkung der dosierten Anästhetika mit ein.

Retter in der „Goldenen Minute“

Wenn es darum geht, im Kreißsaal das Leben eines Neugeborenen zu unterstützen, übernimmt die Resuscitaire von Dräger eine wichtige Rolle. Für die Erstversorgung des Babys verbindet sie Funktionen wie Atemunterstützung, Absaugung und Wärmeregulierung in einem einzigen Gerät. Ergo-

nomische Verbesserungen erleichtern eine rasche und zielgerichtete Behandlung während der ersten Lebensminute. Laut des White Papers „Caring for Tomorrow“ der europäischen Frühchen-Organisation European Foundation for the Care of Newborn Infants (EFCNI) benötigen circa 10 Prozent der Babys weltweit nach der Entbindung Atemunterstützung. Bei etwa zwei bis drei Prozent wird eine Reanimation (engl. Resuscitation) vermutet.

Fraunhofer-Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme**Blutzucker messen ohne Pieks**

Eine nicht-invasive Messmethode könnte Diabetiker von dem ständigen Pieksen befreien. Herzstück ist ein Biosensor von Fraunhofer-Forschern: Ein winziger Chip vereint Messung und digitale Auswertung – und kann die Daten sogar an ein mobiles Gerät funken. Die Idee dahinter: Ein Biosensor, der sich am Körper des Patienten befindet, könnte den Glukosespiegel kontinuierlich auch in anderen Gewebsflüssigkeiten als Blut messen, wie etwa im Schweiß oder in der Augenflüssigkeit. Die ständige Piekserei entfällt. Doch bisher waren solche bioelektrischen Sensoren zu groß, zu ungenau und verbrauchten zu viel Energie. Fraunhofer-Forscher in Duisburg ist jetzt ein wichtiger Durchbruch gelungen: Sie haben einen Biosensor im Nanoformat entwickelt, der diese Hürden umgeht. Das Besondere an diesem Biosensor: Auf einen Chip von gerade mal 0,7 auf 10 Millimeter passt nicht nur der Nanopotential selbst. Die Forscher haben darauf das gesamte Diagnosesystem untergebracht.

Id+tm**Auch in der Schweiz setzt man auf professionelles Projektmanagement**

Dr. Tomala, Leiter des Schmerz-, Rheuma- und Osteoporosezentrum in Pfäffikon, Schweiz, war es wichtig sein neues MR Installationsprojekt schneller, effizienter und preiswerter bei gleicher Qualität durchzuführen. Sein Hauptanliegen war eine neutrale Beratung. Mit ihrer 20jährigen Expertise konnten Dr. Friebe und Dipl.-Ing. Hellwig hier gut beraten. Sie haben nicht nur die Beratung bezgl. des MRT übernommen, sondern auch die der MRT-spezifischen Zusatzkomponenten. Das Ingenieurbüro hat sich auf die Beratung der diagnostischen und therapeutischen Medizintechnik spezialisiert.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH**HNO-Klinik Bochum führt erste Bonebridge-Operation in NRW durch**

Gute Nachrichten für viele hörgeschädigte Menschen: Die Hals-Nasen-Ohren-Universitätsklinik am St. Elisabeth-Hospital führte Ende Oktober die landesweit erste so genannte „Bonebridge-Operation“

durch. Ist der natürliche Schallweg ins Innenohr versperrt, ist das Hören mittels Knochenleitung die bewährteste Methode. Der Schädelknochen empfängt dabei die Audiosignale und leitet die Schallwellen an die Hörschnecke weiter. Bisher wurden diese Patienten mit Hörgeräten versorgt, die mit Hilfe einer kleinen Titanschraube am Schädelknochen fixiert werden – eine funktionierende Methode, jedoch auch mit vielen Komplikationen verbunden. Mit dem ersten aktiven Knochenleitungsimplantat „Bonebridge“ steht nun erstmals ein so genanntes „Intact-Skin“-Implantat bereit. Die „Bonebridge“ (engl.: „Knochenbrücke“) besteht aus einem hinter dem Ohr unter der Haut liegenden Implantat und einem extern getragenen Audioprozessor, der die Schallwellen aufnimmt. Durch die Haut werden die Schallsignale über das Implantat an den Knochen und das Innenohr weitergegeben.

Mach4 Automatisierungstechnik

Technische Neuheiten

Schon seit Markteinführung der MACH4-Kommissionieranlagen ist das automatische Identifizieren der Medikamentenpackungen innerhalb der Anlage Unternehmensstandard. Auch bei der Einlagerung bietet MACH4 ein Novum. Das Einlagerungsmodul FILL-IN-BOX ermöglicht, dass keine Packung mehr in die Hand genommen werden muss. Sie wird an die Scanstation angebunden, wie die patentierte Einlagerungstür FILL-IN-DOOR. Beide Systeme sind kombinierbar, wodurch eine maximale Einlagerungsgeschwindigkeit sowie eine hohe Prozesssicherheit bei minimalem Personaleinsatz erreicht wird. Beim Greifersystem setzt MACH4 auf die Vorteile additiver Greiftechniken. Packungen können mittels eines Vakuumsaugers schnell und präzise gelagert werden und - wenn es nötig ist - kommen Karbongreifarme zum Einsatz. Durch das duale Greifersystem kommen die Vorzüge verschiedener Prinzipien zum Tragen.

Phenox GmbH

Intensivierte Zusammenarbeit mit Ruhr-Uni



Mit der Vergabe eines Stipendiums in der Fakultät Maschinenbau bekräftigt die phenox GmbH ihre langjährige Verbundenheit mit der Ruhr-Universität Bochum. Seit ihrem Bestehen verbindet die phenox mit der RUB – neben der geographischen Nähe – ein langjähriger Wissensaustausch. So kann bei Neuentwicklungen auf die hochmodernen Testmöglichkeiten an der Ruhr-Universität zurückgegriffen werden. Zuletzt war dies unter anderem bei der Neuentwicklung des „p64“, einem innovativen Implantat zur Behandlung intrakranieller Aneurysmen, der Fall. Engagierten Studenten der Ruhr-Uni bietet phenox die Möglichkeit der Vergabe von Diplom- und Masterarbeiten. Einige Absolventen haben auf diese Weise bereits den Weg in das Unternehmen gefunden und sind heute Teil des stetig wachsenden Teams. Mit der Beteiligung am Bildungsfonds der Ruhr-Universität bekräftigt das Unternehmen auf besondere Weise die Bedeutung qualifizierter

Fachkräfte im Bereich Maschinenbau. Mit Adam Kazuch unterstützt phenox ab Oktober 2012 einen überdurchschnittlich engagierten und talentierten Studenten der Fachrichtung Werkstofftechnik.

Radiologie Herne

Neues PET-CT in der Radiologie Herne



Die langjährige erfolgreiche PET-CT-Diagnostik in der Radiologie Herne wird ausgebaut: Seit einigen Monaten ist eins der technisch fortschrittlichsten PET-CT-Systeme Europas im Einsatz. Dieses Gerät der neuesten Generation garantiert höchste Aufnahmequalität bei gleichzeitig geringstmöglicher Strahlenbelastung und höchstmöglichem Untersuchungskomfort. Als überragende Form der bildgebenden Diagnostik kommt PET-CT bei bösartigen Tumorerkrankungen zum Einsatz. Wenn ein bösartiger Tumor vermutet oder festgestellt wird, hängt viel von einer präzisen Diagnostik ab. Die PET-CT kann Krebszellen aufgrund ihres erhöhten Stoffwechsels aufspüren.

Ruhr-Universität Bochum

Wenn Elektronik sich wie Mikroorganismen benimmt



Der erste Platz in einer hochkompetitiven EU-Ausschreibung zum Thema „Unconventional Computing“ ging an das Kooperationsprojekt „MICRE-Agents“ unter Federführung von RUB-Professor John McCaskill von der Fakultät für Chemie und Biochemie. Die Forscher wollen autonome elektronische Mikroreagenzien entwickeln, die kaum größer als lebende Zellen sind und sich selbst zusammensetzen. Die intelligenten Mikrozellen werden in wässrige Lösungen gegeben, wo sie chemische und elektronische Information austauschen, um gemeinsam komplexe chemische Reaktionen oder Analysen auszuführen. Die Technik könnte zum Beispiel in der „Point-of-Care“-Diagnostik, etwa für medizinische Schnelltests, oder zur Synthese von Nanopartikeln eingesetzt werden. Die EU fördert das Forschungsvorhaben im FP7-Programm mit 3,4 Millionen Euro für drei Jahre.

Tomovation

Neues MR-Modulgebäude erfolgreich ausgeliefert

Die Tomovation GmbH konnte erfolgreich ein weiteres Großprojekt in der Schweiz abwickeln. Das

Projekt wurde ins Leben gerufen, da das Spital die benötigten Räumlichkeiten für einen neuen MRT nicht zur Verfügung hatte. Um das Gerät dennoch zu nutzen, wurde ein individuell angefertigtes Modulgebäude inkl. der Klimatechnik von der



Firma Tomovation GmbH erstellt und geliefert. Die Besonderheit des Projektes liegt darin, dass das Modulgebäude nicht ebenerdig aufgestellt, sondern als Anbau in der ersten Etage genutzt wird. Hierfür wurde eine Stahlkonstruktion erstellt, auf das das 27 Tonnen schwere Modul (Leergewicht) mit Hilfe eines 600 Tonnen Kran gesetzt wurde. Der MRT wurde nachträglich vom Hersteller geliefert und installiert.

TZR Bochum

Abschluss der Modernisierungsarbeiten am Technologiezentrum Ruhr (TZR)

Im Technologiezentrum Ruhr (TZR) auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum ist jetzt auch nach außen hin sichtbar, dass die Modernisierung abgeschlossen ist. Mit der Aufstellung des Logos auf dem Dach des TZR ist nun auch der letzte Schritt des Umbaus vollzogen. In nur 10-monatiger Bauzeit ist die Aufstockung der 7. Ebene im TZR erfolgt. Die Entwicklungsgesellschaft Ruhr (EGR) als Eigentümer und chip als Betreiber des Gebäudes haben mit finanzieller Förderung des Landes Nordrhein-Westfalen insgesamt rund 7 Millionen Euro investiert. Mit diesen Mitteln wurden 1.000 m² Bürofläche neu erstellt, die dringend benötigt wurden.

Universitätsklinikum Essen

Neues PET/MRT in Betrieb



Die Klinik für Nuklearmedizin und das Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie des Universitätsklinikums Essen haben gemeinsam ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit rund 4,5 Millionen Euro gefördertes medizinisches Großgerät, den sogenannten Magnetresonananz-Positronenemissionstomographen (PET/MRT) eingeworben. Die PET/MRT-Technologie gilt unter anderem bei der Diagnostik von Tumoren und der Früherkennung des Ansprechens einer Therapie, in der bildgebenden Hirndiagnostik sowie bei der Untersuchung von Herz- und Kreislauferkrankungen als besonders effektiv.

Große Auftaktveranstaltung für TeBiKom

Auf Einladung von MedEcon Ruhr fand Mitte Oktober im Knappschafts-Krankenhaus Bochum-Langendreer die offizielle Auftaktveranstaltung des Teleradiologieprojektes „TeBiKom.Ruhr“ statt.



Vor rund 50 Vertretern der medizinischen, wissenschaftlichen und industriellen Projektpartner lobte NRW-Gesundheitsministerin Steffens die einrichtungsübergreifende Vernetzung zur Kommunikation medizinischer Bilddaten. Aufbauend auf der technischen Infrastruktur des Teleradiologieverbundes Ruhr, der nach zweijähriger Pilotphase 2012 erfolgreich in den Regelbetrieb überführt wurde und aktuell 50 Kliniken und radiologische Praxen miteinander verbindet, sollen mit dem Projekt „TeBiKom.Ruhr“ nun konkrete Handlungsfelder in der Teleradiologie entwickelt werden. Schwerpunkte dabei

sind: Die medizinische Notfallversorgung – insbesondere im Bereich des Schlaganfalls, sowie die Arbeitsorganisation, die durch die Einführung von einrichtungsübergreifenden Bereitschaftsdiensten und Heimarbeitsplätzen neue Perspektiven für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eröffnet. Weiterhin auch die Gesundheitswissenschaften, hier kann die Forschung von dem Aufbau von Lehrarchiven und Forschungsregistern profitieren, und abschließend noch die betriebliche Gesundheitsprävention, die durch mobile Bildgebungseinheiten die Bereitschaft zur Präventionsdiagnostik am Arbeitsplatz verbessern soll.

Bei einem Gesamtvolumen von 2,5 Mio. Euro erhält das Projekt dazu Fördermittel des Landes und der EU in Höhe von ca. 1,5 Mio. Euro. Projektbeteiligt sind 12 regionale Partneereinrichtungen, darunter das Universitätsklinikum Essen, das Elisabeth-Krankenhaus Essen und das Universitätsklinikum Knappschafts-Krankenhaus Bochum, außerdem das Bochumer Unternehmen VISUS, ein marktführendes Software-Unternehmen in der Bildübertragung und das Dortmunder Fraunhofer-Institut für System- und Softwaretechnologie.



v.l.n.r.: Prof. Lothar Heuser, Knappschafts-Krankenhaus Bochum, Oberbürgermeisterin Dr. Otilie Scholz, Dr. Denise Bogdanski, MedEcon Ruhr, NRW-Ministerin Barbara Steffens und Dr. Georg Greve, Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See

IT-Trends Medizin baut Position als führender Telematik-Kongress weiter aus

Am 12. September 2012 fand in der Messe Essen bereits zum achten Mal der Fachkongress „IT-Trends Medizin/Health Telematics“ statt. Knapp 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Gesundheits- und IT-Branche besuchten den führenden Telematik-Kongress in NRW und informierten sich über aktuelle Trends aus der Gesundheits- und IT-Branche.

Wie ist der Stand der Entwicklungen in der Telematik und Telemedizin und welche neuen IT-Trends gibt es in der Gesundheitswirtschaft? Die diesjährige „IT-Trends Medizin/Health Telematics“ ließ für die Kongressbesucherinnen und -besucher keine Fragen offen. Neben einer interessanten Begleitausstellung standen Themen wie aktuelle Telematikanwendungen im Gesundheitswesen, Telemedizin, einrichtungsinterne und sektorübergreifende Kommunikationslösungen (z.B. Elektronische Aktenlösungen), das elektronische Gesundheitsberuferegister (eGBR) und Heilberufsausweise, Mobile Health sowie die Thematik Prozessoptimierung im Gesundheitswesen durch IT auf dem Tagungsprogramm.

Save the Date: IT-Trends Medizin / Health Telematics, 25.09.2013, Messe Essen

Save the date

Clustertreffen

MedizinTechnik.NRW meets IKT.NRW

Spannende Innovationen in der Medizintechnik entstehen immer häufiger an der Schnittstelle zur Informations- und Kommunikationstechnologie. Wie durch den Einsatz intelligenter Technologien Prozesse und Anwendung der medizinischen Versorgung verbessert werden können, wurde auf der Veranstaltung „Medizintechnische Innovationen mit smarter IKT“ Ende November im AMBULANTICUM Herdecke deutlich.

Das von den beiden Clustern MedizinTechnik.NRW und IKT.NRW (Informations- und Kommunikationstechnologie) durchgeführte Event stellte den ersten Meilenstein einer gemeinsamen Kooperation dar, die seit Frühjahr dieses Jahres besteht. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Marktpotenziale smarter IKT-Anwendungen in der Medizintechnik, das Krankenhaus der Zukunft und intelligente Systeme in der Therapie. Dabei wurden auch kritische Aspekte der Nutzung von IKT in der Medizintechnik diskutiert. Hierbei wurde deutlich, dass bei aller Liebe zur Technik der Patient immer im Mittelpunkt stehen muss und der Einsatz von Technik auf Mehrwert stiftende Bereiche beschränkt sein muss. Insgesamt bot die Veranstaltung einen aufschlussreichen Einblick in das breite Spektrum smarter medizintechnischer Anwendungen. Zu den etwa 60 Gästen zählten Vertreter aus den Bereichen IKT und Medizintechnik sowie weitere Anwender im Gesundheitswesen, darunter auch zahlreiche Vertreter von Einrichtungen aus dem MedEcon Ruhr Umfeld.



20 Jahre IT-Forschung in Dortmund:

Fraunhofer ISST feiert Jubiläum

Das Dortmunder Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST blickt auf 20 Jahre Informatikforschung zurück – eine Zeit, in der sich die IT und ihre Nutzung massiv verändert haben.

20 Jahre sind in der IT eine Ewigkeit. Als das Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST 1992 gegründet wurde, waren »Handys« rar und groß wie Klinkersteine. Damalige Rechnerkapazitäten rufen heute bei jungen Menschen nur mitleidiges Schmunzeln hervor. Internet war ein Geheimtipp. Inzwischen zählt die IT zu den wichtigsten Technologien in Deutschland und das Fraunhofer ISST kann 2012 auf 20 Jahre zurückblicken, in denen es selbst die IT-Geschichte Deutschlands aktiv mitgestaltet hat.

Im Laufe der Jahre hat das Forschungsinstitut immer wieder große Innovationen gestaltet und begleitet: So arbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit rund zehn Jahren an IT-Lösungen für das Gesundheitswesen. Im Auftrag dreier privater Klinikketten und der Deutschen Krankenhausgesellschaft konzipierte das Fraunhofer ISST schon 2006 die »elektronische Fallakte«, einen IT-Standard für den Austausch von Behandlungsdaten zwischen Ärzten verschiedener Einrichtungen. Wenn Patienten in wechselnden Praxen und Krankenhäusern behandelt werden, stehen den Ärzten in Zukunft mithilfe dieser Fallakte alle benötigten Informationen deutlich schneller und leichter zur Verfügung. Inzwischen haben sich rund ein Viertel aller Krankenhäuser Deutschlands zu diesem Standard bekannt.



Welchen Beitrag leistet IT für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung? Über diese Frage diskutierte das Führungsteam des Fraunhofer ISST (v.l.n.r.: Prof. Dr. Jan Jürjens, Dr. Ulrich Springer, Dr. Volker Zurwehn, Moderatorin Anna Planken, Dr. Wolfgang Deiters, Dr. Thomas Königsmann und Dr. Markus Wiedeler)

Ein weiterer wichtiger Bereich ist »Hospital Engineering«: Hier nimmt das Fraunhofer ISST die Optimierungspotenziale von IT-gestützten Prozessen und Abläufen im Krankenhaus selbst unter die Lupe. Seinen Geburtstag feierte das Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST am 6. September mit einem Festakt unter dem Motto »Vom Software-Bauhaus zu den Architekten der Informatik« im Dortmunder U.

Das fünfte Anwendertreffen des Teleradiologieverbundes Ruhr

Wer hat welche Rechte an den Bildern?

Mit der Aufnahme der drei Häuser der Katholischen Kliniken Essen wurde die 50er-Marke Anfang November geknackt. Weiterhin wurden auch inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. So fand das 5. Anwendertreffen am 27. September in Bochum unter dem Schwerpunkt Datenschutz statt.



Dabei erläuterte Rechtsanwältin Sandra C. Linnemann zunächst die Herausforderungen des Patientendatenschutzes in der Telemedizin, beispielsweise bei der Weitergabe von Bildern von einer Praxis oder Klinik an eine andere. Ein klassischer Fall zur Einholung einer Zweitmeinung oder zur Vorbereitung einer spezialisierten Weiterbehandlung. Besondere Aufmerksamkeit fand danach Dr. Bernd Schütze mit seinem Referat zu DICOM E-Mail, der standardisierten technischen Basis der Bildübertragung, und Datenschutz. Seine dezidierten Ausführungen regten hierbei sehr um Nachdenken an und fütterten die

anschließende Diskussion. Abschließend erläuterte Stefan Brüne vom Zentrum für Telematik und Telemedizin im Gesundheitswesen (ZTG), wie die datenschutzkonforme Auditierung des Teleradiologieverbundes aussehen wird. Die Äußerungen der über 30 Anwender verdeutlichten, dass der Datenschutz zwar von allen Ärzten, Kliniken und Praxen ernst genommen und in den Einrichtungen praktiziert wird. Gleichwohl existiert aber eine sehr heterogene Landschaft von Datenschutzvorgaben und Umsetzungsszenarien in den Häusern. So war es letztendlich wenig überraschend, dass im Ergebnis des Anwendertreffens vereinbart wurde, zumindest innerhalb des Teleradiologieverbundes Ruhr eine Harmonisierung der Umsetzungen anzustreben und Musterdokumente unter datenschutzkundiger Begleitung zu erarbeiten.

Auch in diesem Jahr präsentierte sich der TRV gemeinsam mit dem Tebikom.Ruhr-Projekt mit einem eigenen Workshop beim 5. RadiologieKongressRuhr. Neben den aktuellen Entwicklungen im TRV und Weiterentwicklungen durch das Tebikom.Ruhr-Projekt wurden auch die breiten Anwendungsmöglichkeiten der telemedizinischen Bild-datenkommunikation über die Radiologie hinaus durch Herrn de Greiff, Leiter PACS-IT am Universitätsklinikum Essen und Herrn Dr. Martin Kitzrow vom Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil Bochum für die Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutscher Stroke Zirkel e.V. gezeigt.

Informationen zu dem Netzwerk und den Anwendertreffen, an denen auch Interessenten teilnehmen können, finden sie unter www.teleradiologieverbund-ruhr.de.

Medizinische Informatik

Universität Duisburg-Essen kooperiert mit der FH Dortmund

Bei der medizinischen Diagnose oder auch in der Therapie ist es oft entscheidend, die richtige Information zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu haben. Die Medizinische Informatik verbindet die Errungenschaften der Informationstechnologie mit dem ärztlichen Fachwissen.

Zusammen mit der Fachhochschule Dortmund wird die Universität Duisburg-Essen (UDE) künftig Studierende in einem gemeinsamen Masterstudiengang Medizinische Informatik ausbilden. Dazu haben sich die beiden Hochschulen am 1. Oktober 2012 verpflichtet und ermöglichen damit eine landesweit einzigartige Kompetenzbündelung in diesem zukunftssträchtigen Fach.

Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel (UDE) und Prof. Dr. Britta Böckmann (FH Dortmund) betonen: „Wir freuen uns auf die nun vertraglich besiegelte Kooperation. Sie ergänzt nicht nur die vorhandenen Forschungsprofile unserer Institute, sondern passt auch perfekt in die Landesstrategie, Telemedizin und Telematik zu stärken. Die Akkreditierung ist eingeleitet, so dass der volle Studienbetrieb spätestens zum Wintersemester 2013/14 aufgenommen werden kann.“



(v.l.): Prof. Dr. Michael Forsting, Prodekan der Med. Fakultät der UDE, Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke, UDE, Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Prof. Dr. Michael Stark, Dekan des FB Informatik, Prof. Dr. Britta Böckmann, Lehrgebiet Med. Informatik im FB Informatik, Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Direktor des Instituts für Med. Informatik, Biometrie und Epidemiologie (IMIBE) an der UDE

NEWS INFORMATIONSTECHNOLOGIE

NEWS INFORMATIONSTECHNOLOGIE

ISOFT Health GmbH, a CSC Company

Deutsche Stiftung für chronisch Kranke (DSCK) startet Telemedizinprojekt mit CSC

Die Deutsche Stiftung für chronisch Kranke (DSCK) hat mit technologischer Unterstützung von CSC ein telemedizinisches Pilotprojekt für außerklinisch invasiv beatmete Patienten in Bayern gestartet. Das Vorhaben der DSCK wird vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) und der AOK Bayern gefördert und erfolgt in Zusammenarbeit mit den Asklepios Fachkliniken München-Gauting. Ziel der Projektpartner ist die Entwicklung und Etablierung moderner, ortsunabhängiger Betreuungsansätze für chronisch Kranke Patienten mit COPD (Chronic Obstructive Pulmonary Disease) und neuromuskulären Erkrankungen, die auf außerklinische Beatmung angewiesen sind. Das Modellvorhaben der DSCK mit 24 betroffenen AOK-Patienten soll unter Einsatz der CSC-Lösung eMEDlink mittels Video-visiten helfen, die stationäre Behandlung zu verkürzen oder sogar zu verhindern.

ITZ Medicom

Kooperative Zukunft am Niederrhein

Das AKH Viersen ist die einzige hauptamtliche Krankenhausradiologie im Kreis. Ein teleradiologisches Netzwerk ermöglicht die Anbindung an regionale Krankenhäuser sowie eine teleradiologische Bereitschafts- und Notfalldiagnostik nach Röntgen, auch bis an die Heim-Arbeitsplätze. Das Hyper-PACS von ITZ Medicom kommt flächendeckend in allen Abteilungen des Krankenhaus- und Praxis-Verbundes zum Einsatz. Für das Bild- und Daten-

management, insbesondere für den Austausch von Daten in andere Kliniken, bietet ITZ optimale technische Lösungen.

KKC-Award für 15 Jahre überzeugende und ehrliche Leistungen

Im historischen Rahmen der Jubiläumsfeier im Schloss Neersen wurde Lothar Hoheisel, Geschäftsführer der ITZ Medicom und langjähriges Mitglied des KKC – Krankenhaus-Kommunikations-Centrum e.V., für die Qualität und Nachhaltigkeit seines Unternehmens ausgezeichnet. Vom KKC-Gremium wurden die Kunden- und Verbandskommunikation sowie die Serviceleistungen als herausragend bewertet.

VISUS Technology Transfer GmbH

Schweizer Klinik vertraut auf Bildmanagement „Made in Bochum“



Bereits als zweites Spital in der Schweiz hat sich die Merian Isehn Klinik in Basel für eine Bildmanagement-Lösung aus Bochum entschieden. Die Klinik für Orthopädie und Chirurgie zählt zu den führenden orthopädischen Gesundheitszentren der Nordschweiz. Um diese Position weiter auszubauen, legen Chefarzt Dr. Cyrill Berchtold und sein Team nicht nur Wert auf die Ausstattung mit modernsten Großgeräten, sondern auch auf eine optimale Bildverarbeitung und -verwaltung. Damit die Klinik für das geplante, auf IHE-Standards basierende eHealth-Projekt „Swiss Medical Suite“ der Region Nordschweiz

gerüstet ist, musste außerdem eine entsprechend hohe Konnektivität gesichert sein.

ZENIT GmbH

EU-Wettbewerb „Best eHealth solution developed by an EU SME“

Die „ICT for Health Unit“ der Europäischen Kommission schreibt auch für das kommende Jahr einen EU-weiten Wettbewerb für kleine und mittlere Unternehmen im Bereich eHealth-Lösungen aus. Als Koordinator für Deutschland wurde jetzt die ZENIT GmbH bestimmt. Die Ausschreibung beginnt Anfang 2013, die Preisverleihung wird im Mai 2013 in Dublin während der eHealth Week stattfinden. Informationen zum abgelaufenen Wettbewerb aus dem Jahr 2012 gibt es unter www.ehealthcompetition.eu

ZTG GmbH - Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen

Ministerin Steffens gibt auf der MEDICA 2012 Startschuss für eGBR-Portal

Mit einem Knopfdruck gab NRW-Ministerin Barbara Steffens am ersten Messetag der Medica 2012 symbolisch den Startschuss für das neue Portal des eGBR. Dieses dient als Anlaufstelle für Interessierte rund um die Themen eGBR und elektronische Heilberufsausweise (eHBA). Auf der Webseite www.eGBR.de werden sowohl aktuelle Informationen zum Aufbau und den Fachbeiratssitzungen als auch Hintergrundinformationen zu den Aufgaben des eGBR sowie den Anwendungsszenarien von eHBAs bereitgestellt. Die ZTG Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen GmbH beginnt mit dem Startschuss des Portals den Pilotbetrieb zur Erprobung möglicher Ausgabeprozesse des eGBR in Kooperation mit der Landesinitiative eGesundheit.nrw.

DOPPELKOPF Medizin vs. Management

Wer sind die Menschen hinter den Mitgliedeinrichtungen des MedEcon-Netzwerks? Mit unserer Rubrik „Doppelkopf“ wollen wir dieser Frage nachgehen und Ihnen jeweils zwei „Köpfe der Gesundheitswirtschaft“ vorstellen.

Name:

Dr. med. Holger Sauer

Funktion:

Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Schmerztherapie (Betriebs-
teil Klinik am Park, Lünen)

Einrichtung/Unternehmen:

Klinikum Westfalen

MedEcon-Mitglied seit: 2011



Seit wann sind/leben Sie im Ruhrgebiet?

Seit 1987 (Wechsel des Arbeitsplatzes nach Lünen)

Am Ruhrgebiet schätze ich ...

a) Das Klima der Offenheit für – auch unkonventionelle – innovative Lösungsansätze, wenn neue Herausforderungen das Althergebrachte an seine Grenzen stoßen lassen.

b) Borussia Dortmund, Schalke 04, ...

Mein Weg in die Gesundheitswirtschaft ...

1977-1983 Studium in Mainz, 1988 Facharzt für Anästhesie, seit 1997 Chefarzt in der Klinik am Park, Lünen, 2010 Begründer des Projekts „Angstfreier Operationssaal“

Meine Vision für den Gesundheitssektor im Jahr 2020 ...

Neben einer Effizienzsteigerung im Sinne evidenzbasierter Medizin eine stärkere Einbindung psychophysiologischer Faktoren in den Behandlungsprozess, mit der Betonung einer möglichst optimalen Lebensqualität als klar definierter Zielgröße.

Fern meiner Arbeit ...

Naturwissenschaften, Ingenieurwesen, Germanistik, Geschichte, ... – eine bunte Mischung von Interessengebieten. Und zum Ausgleich lässt es sich wunderbar abschalten bei sportlicher Betätigung. Last but not least – nicht zu vergessen: meine Familie.



Name:

Christian Erlen

Funktion:

Geschäftsführer und Gesellschafter

Einrichtung/Unternehmen:

Erlen GmbH

Branchentyp:

Entwicklung und Fertigung von Hygienetechnik

MedEcon-Mitglied seit: 2011

www.erlen.de

Ich bin im Ruhrgebiet geboren und habe den überwiegenden Teil meines Lebens hier verbracht. Für meine Ausbildung und die erste Station meines Arbeitslebens war ich jedoch in andere Städten und Ländern unterwegs. Von Erfurt über London habe ich es zunächst nach Düsseldorf geschafft, wobei mein Wohnsitz dann schon wieder Recklinghausen war. Seit 2009 arbeite ich dort.

...die direkte Ansprache! Ohne die Hürden allzu großer Förmlichkeit oder überflüssiger Floskeln können sowohl privat, als auch im Beruf, die Dinge auf den Punkt gebracht werden.

...war sehr direkt, über den Einstieg in das Familienunternehmen. Dadurch, dass die Erlen GmbH bereits seit über 30 Jahren Mess-, Steuer und Regeltechnik für Reinigungs- und Desinfektionsanlagen fertigt, gab es dort immer schon die Verbindung in den Gesundheitssektor, was in eigenen Medizinprodukten mündete.

...ist „weniger Technologiegläubigkeit“. Da auch die Erlen GmbH ihr Geld mit der technischen Ausrüstung von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen verdient, sehe ich, dass der Stellenwert von Technologie wieder mehr darin bestehen wird, menschliches Handeln und Kommunikation, jenseits reiner Ergonomieaspekte, sinnvoll zu unterstützen. Die eigentlichen heilenden und pflegerischen Tätigkeiten hatten und haben ihren Ursprung im unmittelbaren Kontakt mit dem Patienten. Dies wird sich schon mittelfristig in der Ausbildung, der Ausgestaltung und der Akzeptanz von Heil- und Pflegetätigkeiten widerspiegeln, damit die Leistungsfähigkeit des Gesundheitssektors erhalten bleibt. Dabei werden noch viele Wege jenseits des politischen Mainstream ausprobiert.

... hat sich mit der Geburt unseres Sohnes vor einigen Monaten mein kleines Universum einmal komplett neu durchgemischt, was für viel Freude und eine steile Lernkurve in ganz unbekannten Dimensionen sorgt!

4. Branchenforum „Health Business Ruhr“

Latte Macchiato im Wartezimmer

Auch die inzwischen 4. Auflage der von MedEcon Ruhr, der Ruhr IHK und der Wirtschaftsförderung metropol Ruhr initiierten Veranstaltungsreihe erfreute sich mit über 80 Teilnehmern großer Beliebtheit. Unter dem Titel „Die feinen Unterschiede – Value Added Marketing in der Gesundheitswirtschaft“ widmete sich das Forum auch diesmal einem Top-Thema im Gesundheitsmarkt.



Hintergrund des Value Added Marketings ist dabei die These, dass sich Anbieter medizinischer Produkte und Dienstleistungen zwar im zunehmenden Wettbewerb befinden, ihnen bei der Vermarktung jedoch vom Gesetzgeber an vielen Stellen die Hände gebunden sind. Unterscheidungsmerkmale zwischen den Angeboten haben sich daher in den letzten Jahren auf eine ergänzende Service- bzw. Mehrwertebene verlagert. Von Kundenhotlines und Komfortstationen, über innovative Präventionsangebote bis hin zum Latte Macchiato im Wartezimmer ist so ein kreatives Entwicklungsfeld für das Kunden- bzw. Patientenmanagement entstanden.

Im Rahmen des Branchenforums wurde unter der Moderation von MedEcon-Vorstand Jochen Roeser (Novotergum AG) dieses Entwicklungsfeld aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Den Anfang dabei machte Steffen Protsch von Dräger Medical. Ausgehend von einer breiten Produktpalette votierte er für eine Fokussierung der Marketing-Budgets auf bestimmte Themen. Dr. Christoph Mockenhaupt (Pfizer) zeigte aus Pharma-Perspektive anschließend, inwiefern sich Pfizer mit konkreten Betreuungsprogrammen an der Versorgung der Patienten beteiligt und dadurch auch eine Entlastung für die jeweils behandelnden Ärzte schafft. Mit Blick auf die Zielgruppe „Patient“ sprach sich Heiner Vogelsand (Techniker Krankenkasse) für die Betonung des Dienstleistungscharakter und einer damit einhergehenden Versorgungsverbesserung als Mittelpunkt jeglicher Marketingambitionen aus. Beispielhaft hierfür nannte er Öffnungszeiten „jenseits des Straßenverkehrsamtes“ oder auch die Entwicklung von Health-Apps. Mit dem prosper-Modell präsentierte Hans Adolf Müller (Knappschaft) dann noch eine Erfolgsgeschichte, die zeigt, dass die integrierte Versorgung letztlich von Versorgungsmehrwerten für die Patienten getragen wird und damit auch selbst eine Marketingstrategie abbildet. In ihrem Ausblick mahnten Jens Hollenbacher (Zebis Medical) und Klaus Eichhorn (Synergy Consultants) dann noch abschließend, jegliche Mehrwertentwicklungen als fortwährenden Prozess zu verstehen, da sich auch hier ansonsten Gewöhnungsfaktoren und Abnutzungserscheinungen einstellen können.

MedEcon-Ansprechpartner: Ulf Stockhaus, stockhaus@medeconruhr.de

MEDICA ECON FORUM by TK 2012

Erstmals veranstaltete die Techniker Krankenkasse auf der Medica ein eigenes dreitägiges Forum zu Gesundheitswirtschaft. Dr. Baas betonte in seinem Impulsreferat den hohen Stellenwert medizinischer Innovationen. Die gesetzlichen Krankenkassen müssten ausreichend Spielraum haben, damit der medizinisch-technische Fortschritt auch zum Patienten kommt. Aber nicht zu Lasten der Patientensicherheit, ergänzte Thomas

Ilka in seinem Einführungsreferat. Bärbel Bas, Gesundheitsexpertin der SPD-Bundestagsfraktion forderte in der anschließenden Diskussionsrunde, dass bei neuen Produkten und Behandlungsmethoden der Patientenutzen sichergestellt sein muss. Nutzen und Sicherheit medizinischer Innovationen können aber nur garantiert werden, wenn europaweit die gleichen, strengen Maßstäbe gelten, sagte Dr. Doris Pfeiffer, Vorstandsvorsitzende des GKV-Spitzenverbandes. Jens Spahn, gesundheitspolitischer Sprecher der Unionsfraktion, sprach sich für Register und Kontrollen aus. Er hoffe aber, dass Innovationen im deutschen Gesundheitswesen weiterhin willkommen seien. Thomas Ballast, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der TK, thematisierte am zweiten Tag die personalisierte Medizintechnik im Spannungsfeld zwischen Krankenkassen und Industrie. Die personalisierte Medizintechnik sei eine der Schlüsseltechnologien für eine bessere medizinische Versorgung. Auf der anderen Seite erhoffe sich die Industrie davon steigende Umsätze und Gewinne. Für das Gesundheitswesen lautet die Aufgabe, dieses Spannungsfeld so gut wie möglich auszubalancieren. Für den Patienten zähle die Prozessoptimierung, das, was am Ende an spürbaren Verbesserungen bei ihm ankommt.



Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer, Gesundheitsministerin Barbara Steffens, Günter van Aalst (Leiter Landesvertretung NRW der TK), Prof. Dr. Thomas Schmitz-Rohde (Direktor des Instituts für angewandte Medizintechnik, RWTH Aachen)

Innovativer Gesundheits- & Sportpark entsteht „Am Lamperfeld“ in Bottrop

„Investoren-Hearing“ zu neuen ambulanten Versorgungs- & Beratungsangeboten, medizinischen Dienstleistungen sowie zu Breiten- und Leistungssport für Menschen mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen.

Stadtintern sind die Planungsarbeiten für einen Gesundheitspark auf dem rund 1,55 ha großen Grundstück so weit fortgeschritten, dass mit dem ersten Schritt zur Vermarktung der Fläche mit einem Investoren-Hearing begonnen werden kann. Interessenten können sich im Rahmen der anschließenden (europaweiten) Ausschreibung beteiligen. Unter der Federführung des Amtes für Wirtschaftsförderung und Standortmanagement wurden die Grundlagen für ein zukünftiges Nutzungskonzept des Gesundheitsparks entwickelt. Vorangegangen war eine Machbarkeitsstudie, seit Anfang dieses Jahres liegt der Endbericht dieser Studie vor. Folgende Bausteine sind geplant: Eine ambulante Reha-Einrichtung, ergänzt um rehabilitationsnahe Dienstleistungen und Reha-Sport. Zudem auch ein Beratungs-, Informations- und Schulungszentrum für Menschen mit chronischen Erkrankungen sowie körperlichen Beeinträchtigungen. Hinzu kommen noch eine Low-Care-Station/barrierefreies, behindertengerechtes Hotel und Gastronomieangebote mit Schwerpunkt „Gesundheit & Ernährung“. Interessenten für die Teilnahme an dem Investoren-Hearing zur Realisierung des Gesundheits- und Sportparks können sich an die Wirtschaftsförderung Bottrop wenden:

Ansprechpartnerin ist Frau Gabi Spicker, Tel.: 02041-703742 oder gabriele.spicker@bottrop.de.

Kosmas und Damian GmbH | Essen

Die K+D wurde 2011 als Entwicklungs- und Trägergesellschaft gegründet. Sie ist an 12 Gesellschaften mit insgesamt 24 Krankenhaus-Standorten und 14 weiteren Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens im Bistum Essen beteiligt. Die K+D soll die Voraussetzungen dafür schaffen, dass katholische Krankenhäuser und andere sozial-caritative Einrichtungen zeitgemäß und ihren Gründungs-ideen entsprechend weitergeführt werden können. Dazu gehört auch, die anstehenden Konsolidierungsaufgaben so anzugehen, dass die Vorgaben von Politik und Kostenträgern zur Übereinstimmung mit den ethischen Ansprüchen der Gesellschafter gelangen. Die Arbeit des Unternehmens zielt auf die zukunftsfähige Entwicklung katholischer Angebote im Gesundheitssektor. Vorrang hat die organisatorische, gesellschaftsrechtliche und wirtschaftliche Entflechtung von Bistum, Pfarreien und Krankenhäusern, um Haftungsrisiken für das Bistum zu minimieren. Zugleich gilt es, im regionalen Gesundheitsmarkt eine vernetzte Binnenstruktur aufzubauen, die sich mit einer wettbewerbsfähigen Strategie, hochwertigen Versorgungsleistungen und einem klaren christlichen Profil behaupten kann.

www.kd-essen.de



Kosmas und Damian GmbH

Si-tec GmbH Dentalspezialartikel | Herdecke

Die Firma Si-tec GmbH mit Sitz in Herdecke entwickelt und vertreibt seit Gründung des Unternehmens im Jahre 1990 hochwertige und zeitgemäße Produkte in den Bereichen Teleskopkronensysteme, Geschiebe, Riegel sowie Zubehör für den Dentalbereich. Die hohe Qualität unserer Produkte ist eine der Grundlagen der erfolgreichen Geschäftstätigkeit der Si-tec GmbH. Seit dem Jahre 1997 ist ein wirksames Qualitätsmanagement für Medizinprodukte durch den TÜV Cert Nord GmbH, Essen, überprüft und anerkannt. Die heutige Si-tec GmbH ist gemäß EN ISO 13485:2003 + AC: 2009 zertifiziert

www.si-tec.de



promoprompt UG | Witten

Promoprompt entwickelt für Zahnärzte und andere Unternehmen der Gesundheitswirtschaft nachhaltige und individuelle Konzepte im Bereich Marketing mit den Schwerpunkten Außenkommunikation und Werbung. Als Mieter im Zahnmedizinisch Biowissenschaftlichen Forschungs- und Entwicklungszentrum in Witten beschäftigen wir uns hinzu kommend mit innovativen Projekten: Für Apotheken steht ein marktreifes Konzept zur Kundenbindung vor Ort zur Verfügung, so dass die Marktchancen u. U. erheblich verbessert werden. Im Bereich Orale Medizin erarbeiten wir derzeit eine Kampagne zur Förderung der Zahngesundheit bei Kindern. Diese Kampagne wird voraussichtlich in 2013 in einem ersten Pilotprojekt in der Region starten

www.promoprompt.de



pro-WISS | Bochum

Die pro-WISS GbR ist ein wissenschaftliches Dienstleistungsunternehmen mit Sitz im BioMedizinZentrum auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum. Tätigkeitsschwerpunkt der pro-WISS GbR ist das Probandenmanagement für humanwissenschaftliche Studien universitärer und nicht-universitärer Einrichtungen sowie von Privatpersonen (z.B. Studenten, Ärzte und Therapeuten). Das pro-WISS online-Portal ist in diesem Zusammenhang die zentrale Anlaufstelle sowohl für wissenschaftlich-interessierte Personen als auch für wissenschaftlich-arbeitende Einrichtungen. Potentiellen Probanden wird ein interessantes Angebot zur Teilnahme an wissenschaftlichen Studien, sowie nützliche Informationen rund um neueste Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung geboten. Für universitäre und nicht-universitäre Forschungseinrichtungen besteht die Möglichkeit, sich auf die eigentliche Forschung zu konzentrieren indem sie Teile, oder das komplette Probandenmanagement an die pro-WISS GbR übertragen. Neben dem Probandenmanagement bietet pro-WISS weitere unterstützenden Services im Umfeld der Studienplanung, der technischen Realisierung und Datenauswertung an.

www.pro-wiss.de



Ernst Rittinghaus GmbH | Halver

Die Ernst Rittinghaus GmbH ist ein inhabergeführtes Zuliefererunternehmen für kundenspezifische Präzisions-Kunststofftechnologie und Formenbau kunststoffteile. Das Unternehmen unterstützt die Kunden von der Beratungs- und Engineeringphase eines Kunststoffspritzgussteiles über die hausinterne Werkzeugherstellung bis zu Lieferung und Montage hochqualitativer Produkte. Auf der Basis einer fast 50-jährigen Erfahrung in der Fertigung technischer Präzisionsbauteile hat sich die Ernst Rittinghaus GmbH erfolgreich zum Anbieter medizintechnischer Produkte entwickelt. Unter anderem rundet eine gmp-konforme Reinraumfertigung zur Herstellung steriler Produkte das Angebotsportfolio ab. Das Unternehmen ist nach DIN ISO 9001 zertifiziert. Die Erweiterung mit der DIN ISO 13485 wird bis Ende des ersten Quartals 2013 abgeschlossen sein.

www.rittinghaus-gmbh.de



Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften - ISAS - e.V. | Dortmund

Das Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften – ISAS – e.V. erforscht und entwickelt analytische Strategien, Methoden und Instrumente für die modernen Material- und Biowissenschaften. Ziel ist es, Erkenntnisse über den Aufbau, die Struktur und die Dynamik von neuen Materialien und biologischen Systemen zu erhalten, die mit herkömmlichen Methoden nicht gewonnen werden können. Das Spektrum der wissenschaftlichen Arbeiten reicht von der Grundlagenforschung über die Entwicklung neuer oder verbesserter analytischer Verfahren, Techniken und Geräte bis hin zur Prototyp-Fertigung und zur Validierung und Erprobung der erzielten Ergebnisse. Das ISAS vereint Physiker, Chemiker, Biologen und Ingenieure und kann daher auf umfassende Kompetenzen in der Material- und Bioanalytik zurückgreifen. Interdisziplinarität und fachübergreifende Kooperationen sind seine Stärke.

www.isas.de



Unsere Mitgliederliste...

...wächst erfreulicherweise stetig weiter, bei Redaktionsschluss waren es bereits 127 Mitglieder. Aus praktischen Gründen können Sie die wirklich aktuelle List online auf unserer Homepage <http://bit.ly/MedEconMitglieder> einsehen.

Alternativ können Sie auch den QR-Code mit Ihrem Smartphone einscannen.

Weißer Q Consulting GmbH | Iserlohn

Die Weiße Q Consulting GmbH ist ein Markt- und Kommunikationsforschungsinstitut mit Standorten in Dortmund und Iserlohn. Als Strategieberatung entwickeln wir Lösungen, um den nachhaltigen Geschäftserfolg unserer Kunden sicherstellen zu können. Hier entwerfen wir unternehmensindividuelle Messmodelle in einer effektiven Kombination aus bewährten analytischen und deskriptiven Methoden. Unser Team ist interdisziplinär in den Bereichen Rechtswissenschaft, Betriebswirtschaft (insbesondere Management, Gründungs-/Unternehmensberatung, Marketing, Logistik, Prozessmanagement), Wirtschaftspsychologie, Journalismus und Medienkommunikation aufgestellt. Wir analysieren detailliert und interpretieren treffsicher. Unsere Kunden profitieren von soliden, datengestützten Entscheidungsgrundlagen. Auf diese Weise schaffen wir nachhaltige Mehrwerte.

www.weisseq.com



Dienstleistungs-Partnern wie „Weiße Q Consulting“ oder den „redaktionisten“. Zu den Kunden zählen vor allen Dingen Krankenhausegesellschaften wie zum Beispiel die Katholische St. Lukas Gesellschaft, Kath. St.-Johannes-Gesellschaft, Katholisches Klinikum Bochum, Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne oder das Marienkrankenhaus Schwerte. Des Weiteren zeichnet sich „gestaltend“ verantwortlich für Kampagnen wie „Krebs im Leben“/Ruhr-Universität Comprehensive Cancer Center, „Ich geh´ da hin!“/Vorsorge-Kampagne für Berufsverband Niedergelassener Gastroenterologen (bng) oder Aktionen für das Darmzentrum Ruhr.

www.gestaltend.de

WEIMER | BORK Kanzlei für Medizin- & Strafrecht | Bochum

Medizin- & Strafrecht eine ungewöhnliche Kombination? Aber nur auf den ersten Blick. Die steten Veränderungen im Gesundheitswesen mit wachsendem wirtschaftlichem Druck auf allen Beteiligten erfordern kreative Lösungen und eine hochspezialisierte Beratung. Hierbei ist nicht nur ein tiefes Verständnis der Gesundheitswirtschaft und des Medizinrechts gefragt, sondern auch ein fundiertes Wissen auf dem Gebiet des Strafrechts, um die strafrechtlichen Risiken bei aller Kreativität nicht aus dem Auge zu verlieren. Vor diesem Hintergrund haben wir uns auf die Rechtsgebiete Medizin- & Strafrecht konzentriert und treiben diese Spezialisierung konsequent voran.

www.kanzlei-weimer-bork.de



gestaltend dortmund GmbH & Co. KG | Dortmund

Das 2009 gegründete Unternehmen mit Sitz im Dortmunder Kaiserviertel besteht aus einem Team von 12 Designerinnen und Designern plus erweitertem Netzwerk. Die Hauptfelder des Büros für Kommunikation sind Corporate Design, Kampagnenentwicklung, Markenführung im Bereich der Gesundheitswirtschaft. „gestaltend“ versteht sich als Netzwerker mit eigenen Impulsen zusammen mit



Für Berufstätige im Gesundheitswesen



Informationsabende in Essen:

Montag | 21.01.2013 | 17 Uhr
Montag | 04.02.2013 | 17 Uhr
Donnerstag | 14.02.2013 | 17 Uhr
Montag | 04.03.2013 | 17 Uhr
Herkulesstraße 32 | 45127 Essen

Für nähere Informationen steht Ihnen Vanessa Schulz gerne zur Verfügung.

fon **0201 81004-311**
mail vanessa.schulz@fom-iom.de
oder über fom-iom.de



Management-Lehrgang für Ärzte im Klinikbetrieb »MMC Medical Management Compact«

Weiterbildung für Klinikärzte, die sich mit wirtschaftlichen Zusammenhängen des Klinikbetriebs vertraut machen wollen.

- » Das MMC Programm ist durch die Nordrheinische Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung mit 111 Fortbildungspunkten zertifiziert.
- » Teilnehmer, die anschließend ein MBA-Studium an der FOM Hochschule aufnehmen, können sich das MMC auf das Studium anrechnen lassen.

Berufsbegleitende Lehrgänge für Fachkräfte im pflegerischen und medizinisch-administrativen Bereich

- » Pflegedienstleiter im ambulanten und stationären Pflegebereich
- » Pflegerischer Bereichsleiter im Krankenhaus
- » Heim-/Einrichtungsleiter im Gesundheits- und Sozialwesen
- » Aufbaustufe Pflegedienstleiter für den ambulanten und stationären Pflegedienst
- » Hygienebeauftragter in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen
- » Qualitätsbeauftragter und interner Auditor im Gesundheits- und Sozialwesen